

# kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

## Abschied in der Redaktion

«Mich haben immer die Menschen interessiert», sagt Peter Anliker anlässlich seiner Pensionierung.

Seite 4



## SGB-Delegiertenversammlung

«Den Service public stärken», lautete das Hauptthema an der DV des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB).

Seite 5



## Vor 100 Jahren

Ein Blick ins Jahr 1918, das Jahr des Generalstreiks.

Seiten 6 bis 8

## Kolleg/innen treffen und überzeugen

# Mein GAV ist Gold wert!

**SEV-Vertrauensleute und Gewerkschaftssekretär/innen haben Anfang Woche im ganzen Land den SBB- und SBB-Cargo-Kolleg/innen goldene Schokotaler verteilt, unter dem Motto «Mein GAV ist Gold wert!»**

Die Verhandlungen sind immer noch äusserst schwierig und das Personal der SBB lässt seinem Unmut über die Forderungen der Unternehmensführung freien Lauf. SEV-Vizepräsident Manuel Avallone spricht in einem kurzen Interview über die Verhandlungen. Es gibt eine leichte Aufhellung. In der Ferne. Eine breite Mobilisierung der Kolleg/innen wird nötig sein. Am 18. Juni findet ein Protesttag mit Aktionen in Lausanne, Genf, Bern, Olten, Zürich und Bellinzona statt.



Seiten 2 und 3

Aktiv in Lausanne: Die Sekretäre René Zürcher und Christian Fankhauser offerieren den SBB-Angestellten Flyer und Schoggitaler.

## SEV-Unterverbände

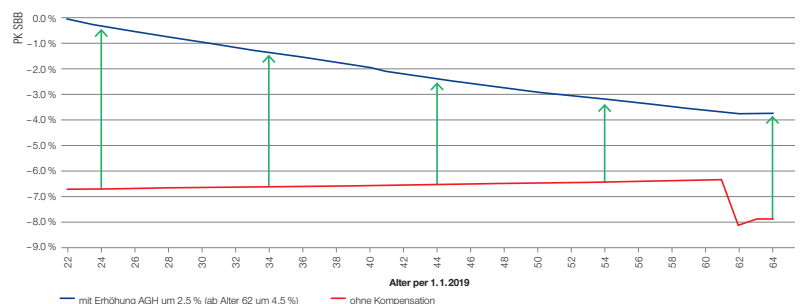
Die überzogenen Forderungen der SBB bei den GAV-Verhandlungen kamen an allen Delegiertenversammlungen (DV) zur Sprache, auch beim VPT. Ebenso der folgenschwere, einfallsslose Abbau bei SBB Cargo, der den RPV zu einem Protestbrief an die Cargo-Führung bewog. Zu diesen und andern brennenden Themen – wie der «Kundenbegleitung 2020» – waren an die DV auch SBB-Referenten bis hinauf zum Personalchef

geladen, gegenüber denen die Delegierten kein Blatt vor den Mund nahmen.

## Pensionskasse SBB senkt Umwandlungssatz

# SBB verstösst gegen Treu und Glauben

■ Im Februar hat der Stiftungsrat der PK der Senkung künftiger Renten nur zugestimmt, weil die Sozialpartner eine Abfederung vereinbart hatten. Nun will der SBB-Verwaltungsrat von drei vereinbarten Massnahmen vorerst nur zwei umsetzen und die dritte, wichtigste erst, wenn er mit dem Ergebnis der GAV-Verhandlungen zufrieden ist. Dies verstösst gegen Treu und Glauben.



Die blaue Kurve zeigt die Renteneinbussen, wenn alle drei vereinbarten Abfederungsmassnahmen kommen. Doch vorläufig gilt eine schlechtere Lösung – siehe Seite 20.

Edito Seite 3 und Fokus Seite 20



## NEWS

Neuer Leiter für  
SBB Infrastruktur

■ Per 1. Januar 2019 erhält SBB Infrastruktur einen neuen Leiter und die SBB-Konzernleitung ein neues Mitglied: den Freiburger Jacques Boschung. Grund für den Wechsel ist die Pensionierung des bisherigen Infrastruktur-Chefs Philippe Gauderon. Zurzeit arbeitet der 50-jährige Jacques Boschung bei Dell-Technologies. Für die Aufgabe geeignet ist er – laut Communiqué der SBB – unter anderem wegen seinem «starken Kundenfokus», denn eines der wichtigsten Projekte von SBB Infrastruktur sei die «konsequente Ausrichtung auf Kundenbedürfnisse und Innovationen».

## Neue Turbo-Chefin

■ Der Verwaltungsrat der Turbo AG hat auf Anfang 2019 Claudia Bossert zur Nachfolgerin von Geschäftsführer Ernst Boos (63) gewählt. Die 54-Jährige ist eidg. dipl. PR-Beraterin und hat ein Advanced Management Program SKU absolviert. Sie arbeitete u. a. beim Schweizer Fernsehen, AZ Medien und seit 2014 bei SBB Personenverkehr als Leiterin des Verkehrsmanagements der Region Ostschweiz.

Schweiz wird 2019  
die ILO präsidieren

■ An der jährlichen Konferenz der UN-Organisation für Arbeit (ILO) in Genf haben die tripartiten Delegationen Botschafter Jean-Jacques Elmiger vom Seco als Schweizer Regierungsvertreter zum Vizepräsidenten der Konferenz gewählt. Das ebnet der Schweiz den Weg, um im Jubiläumsjahr 2019 die ILO zu präsidieren. Nächstes Jahr wird die ILO 100-jährig. Der SGB hofft, dass sich dieses erfreuliche Engagement der Schweiz auf die Umsetzung der ILO-Konventionen positiv auswirkt. Noch respektiert unser Kündigungsrecht die Gewerkschaftsfreiheit nicht.



## GAV SBB / SBB Cargo 2019

## «Wir müssen auf der Hut bleiben»

«Mein GAV ist Gold wert». Mit diesem Slogan riefen aktive SEV-Mitglieder anfang Woche in Erinnerung, wie wichtig der GAV SBB ist. Währenddessen ist am Horizont der Verhandlungen eine leichte Aufhellung in Sicht. SEV-Vizepräsident Manuel Avallone spricht über den Stand der Dinge.

Der GAV SBB ist Gold wert – das hat das SBB-Personal, unter ihnen SEV-Angestellte und Aktivist/innen der Sektionen, erneut gezeigt, als es am Montag bei Flächenaktionen im ganzen Land rund 15 000 goldene Schokolater verteilt hatte. Sie alle drückten mit dieser Aktion aus, wie wichtig ihnen gute Arbeitsbedingungen sind, aber sie zeigten auch ihre Wut gegenüber einer Konzernleitung, die den GAV verschlechtern und die Pensionskasse angreifen will. Die nächsten



Auch vor der BZ Olten wurde fleissig verteilt: Hier sind AS-Zentralpräsident Peter Käppler sowie Katrin Leuenberger aus dem SEV-Zentralsekretariat am Werk.

Verhandlungsrunden folgen im Juni, bis dahin analysiert SEV-Vizepräsident Manuel Avallone die aktuelle Lage:

■ **Manuel, die Verhandlungen haben im Januar begonnen. Herrscht fünf Monate später immer noch Stillstand?**

Bei den letzten Verhandlungen vom 17., 18. und 22. Mai konnten wir keine nennenswerten Fortschritte erzielen, doch wir nehmen wage Anzeichen einer gewissen Öffnung wahr. Trotzdem müssen wir auf der Hut bleiben, denn die inakzeptablen Vorschläge der SBB sind

nicht plötzlich aus ihrem Forderungskatalog verschwunden.

■ **Welchen Einfluss hat der Entscheid des Verwaltungsrats, die Pensionskasse mit dem Resultat der GAV-Verhandlungen zu verknüpfen (siehe Edito und Fokus)?**

## BLS

## Vorsorgekommission BLS – Wahlempfehlung

**Neues von der BLS: Für die Vorsorgekommission BLS finden Neuwahlen für die Vertretung der Arbeitnehmenden statt und die BLS hält an ihrem Konzessionsgesuch fest.**

Bei den Neuwahlen für die Arbeitnehmendenvertretung in der Vorsorgekommission BLS geht es um sehr viel – umso entscheidender ist es, dass die Angestellten durch bewährte und kompetente Mitglieder vertreten werden. In der laufenden Amtsperiode waren die Vertreter des SEV in der Vorsorgekommission BLS

sehr erfolgreich und konnten dafür sorgen, dass die zwingend notwendigen Anpassungen der Grundlagen durch den Arbeitgeber abgedeckt wurden. Auch in der kommenden Amtsperiode von Juli 2018 bis Juli 2022 werden sie sich für die Anliegen des Personals einsetzen, doch dafür sind sie auf die Unterstützung der Mitarbeitenden angewiesen. Alle BLS-Angestellten haben die Wahlunterlagen bereits erhalten. Der SEV empfiehlt, die Stimme den folgenden vier Kandidaten zu geben:

- **Wolfgang Kling (SEV)**
- **Beat Reichen (SEV)**
- **Markus Winkelmann (SEV)**
- **Rolf Siegenthaler (VSLF)**

Der bisherige Vertreter Andreas Staub tritt aus der Vorsorgekommission BLS zurück. Für sein langjähriges Engagement danken wir ihm herzlich.

**BLS hält an ihrem Konzessionsgesuch fest**

In Sachen Fernverkehrskonzession hat nun auch die BLS Stellung zum Vorschlag des Bundesamts für Verkehr (BAV) genommen. Das BAV sieht vor, der BLS zwei der beantragten fünf Linien zu übertragen. Die BLS begrüsst zwar die Stossrichtung des BAV, die eine Mehrbahnenlösung im Fernverkehr vorsieht, doch sie hält weiterhin an den beantragten fünf Linien fest. Nur so könne

die BLS die fünf Linien wirtschaftlich betreiben, lautet die Begründung. Kompromissbereit gegenüber der SBB zeigt sich die BLS nach wie vor nicht – die SBB hingegen auch nicht. Anstatt an den Verhandlungstisch zurückzukehren und endlich eine gemeinsame Lösung zu finden, richten beide Bahnen ihren Unmut gegen das BAV. Der SEV ist nach wie vor überzeugt: Der erfolgreiche Fernverkehr der Schweiz muss auf einem Miteinander statt Gegeneinander aller Beteiligten basieren und appelliert ein weiteres Mal an die Konzernleitungen von SBB und BLS, sich endlich zu einigen. SEV



Allein am Bahnhof Lausanne wurden gut 350 Flyer und Schokolater verteilt. Im Bild: SEV-Gewerkschaftssekretär René Zürcher, der seinen Kollegen den aktuellen Stand der Verhandlungen erklärt.

Das ist ein weiterer Angriff auf das Personal, die SBB hält sich damit nicht an die Vereinbarung, die im Februar getroffen wurde. Doch letztlich stärkt diese Wendung nur unsere Entschlossenheit und vergrössert die Kluft zwischen dem Personal und dem Management.

Wir werden die Linie halten, die uns die GAV-Konferenz vorgibt: Unsere wichtigsten Ziele bleiben, die Lohngarantien und den Kündigungsschutz zu erhalten, den Gesundheitsschutz zu verbessern – auch in Zusammenhang mit neuen Technologien – und den Lohnanstieg zu

verbessern, vor allem für die Jungen. Auch bezüglich Arbeitszeit, Ferien, Regionalzulagen und anderer Themen bleiben wir unseren Forderungen treu. Schlussendlich haben natürlich die Mitglieder im Rahmen der GAV-Konferenz das letzte Wort.

Vivian Bologna/kt

## Bild der Woche



Die Appenzeller Bahnen präsentieren ihr neues Rollmaterial: Ab Fahrplanwechsel im Dezember verkehren auf der Linie Trogen-St.Gallen-Appenzell nur noch die neuen «Tangos» (im Bild). Auf der Linie Gossau-Appenzell-Wasserauen kommen die neuen «Walzer» zum Einsatz.

## EDITO

Den SEV beschäftigen nicht nur die Verhandlungen mit der SBB über den GAV (siehe nebenstehenden Artikel), sondern auch gesondert geführte Verhandlungen über die langfristige Sicherung der Renten der Pensionskasse. Über ein Jahr dauerten die Verhandlungen der Vertreter des Personals mit jenen der SBB. Es ging um die von der SBB geforderte Senkung der Umwandlungssätze und die von der Verhandlungsgemeinschaft verteidigten Leis-

«Der Verwaltungsrat der SBB hat die Senkung der Umwandlungssätze schon im Februar beschlossen. Die von der Arbeitgeberseite gezeigte Verhandlungsbereitschaft war offenbar nur vorgetäuscht.»

Manuel Avallone, Vizepräsident SEV



tungen für die (zukünftigen) Pensionierten: Eine Zustimmung zur Senkung der Umwandlungssätze kam für die Personalvertreter nur in Frage, wenn durch sogenannte «Abfederungsmassnahmen» die Renteneinbussen in einem einigermaßen vertretbaren Ausmass blieben. Die Personalvertreter haben alles andere als stur diskutiert, sie haben tragbare Lösungen gesucht – und zwei Mal schien die Lösung sogar schriftlich niedergelegt und unterzeichnet («paraphiert») werden.

Leider aber nur vom (paritätisch zusammengesetzten) Stiftungsrat. Der Verwaltungsrat der SBB hat die Senkung der Umwandlungssätze schon im Februar beschlossen. Und will von einer genügenden Abfederung nichts wissen. Die von der Arbeitgeberseite gezeigte Verhandlungsbereitschaft war offenbar nur vorge-täuscht. Letztendlich hat sie eine Herr-im-Haus-Haltung an den Tag gelegt, die man eigentlich als längst überwunden geglaubt hatte.

Da fragen wir, die Arbeitnehmerseite: Mit wem haben wir diskutiert? Ist unser Gegenüber nicht mit der nötigen Verhandlungskompetenz ausgestattet? Nimmt es sein eigenes Wort nicht ernst? Sagt es sich: «Was kümmert mich heute mein Geschwätz von gestern!» Sicher ist: Ein derartiges Defizit an Verbindlichkeit und Kohärenz haben wir noch nie erlebt.



■ Ruhestand nach über neun Jahren in der *kontakt*-Redaktion

## Auf Wiedersehen, Peter Anliker!

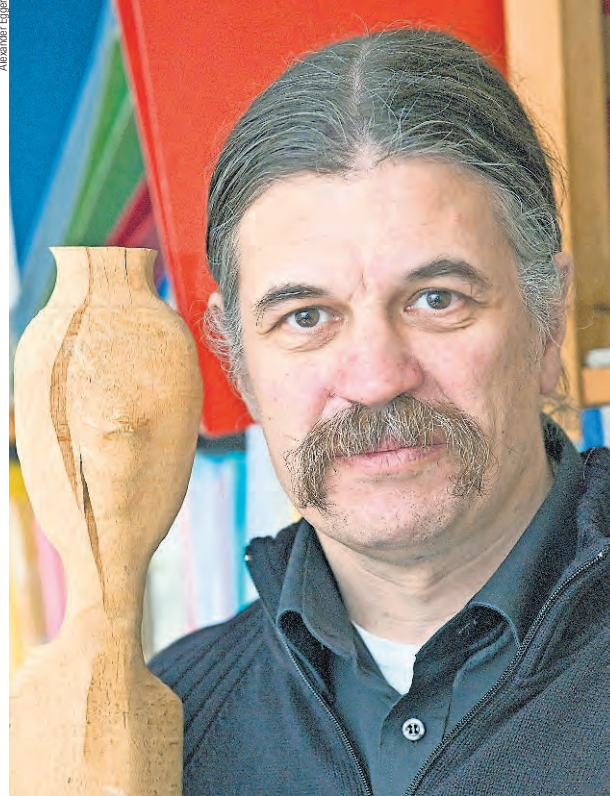
**Nach über neun Jahren in der Redaktion verlässt Peter Anliker den SEV und tritt in den Ruhestand. Ruhig stehenbleiben wird er aber auch künftig nicht, dafür sorgen seine zahlreichen Interessen und Pläne.**

Peter Anliker hat die Kommunikation des SEV seit Dezember 2008 mit viel Engagement und Herzblut mitgeprägt, in einer Zeit, die viel Wandel brachte und die Kommunikation grundlegend veränderte. Er hat mit offenen Augen und wachem Geist immer auch aussergewöhnliche Geschichten und Menschen gesucht – und gefunden. Einige mögen sich vielleicht an eine Reportage über die Schneeräumungsarbeiten von Andermatt auf den Oberalppass erinnern. Oder jene über Adrian von Allmen, einen Bergbauer und Pistenfahr-

zeugfahrer oberhalb von Mürren. Zwei besonders bleibende Erlebnisse für Peter Anliker. Auch in bleibender Erinnerung sind Begegnungen etwa mit einem Kaninchenzüchter und Mitarbeiter der SBB, mit einem Bahn-Streckenläufer oder mit der Präsidentin von RailArt. Überhaupt plädiert er dafür, als Journalist öfter mal das Büro zu verlassen, denn: draussen passieren die Geschichten.

### Ein öV-Liebhaber

Peter Anlikers Interesse für die Bahn und den öffentlichen Verkehr wurde schon im Kindesalter geweckt, durch den Vater, der selber bei der Bahn arbeitete. Später dann auch bei vielen Reisen auf eigene Faust. Doch noch mehr als das öV-System interessieren Peter Anliker, der diplomierter Gymnasiallehrer ist, die Menschen, die hinter dem System stehen und arbeiten. Ihre Geschichten sind es, die ihn antreiben.



Peter Anliker, wie er aussah, als er beim SEV anfing – in der Zwischenzeit ist er deutlich ergraut...

### Viele Pläne für die Zukunft

Nach über neun Jahren ist nun die Zeit gekommen, um Abschied zu nehmen. Peter Anliker wird Ende Juni in den wohlverdienten Ruhestand treten. Langweilen wird er sich danach ganz bestimmt nicht. Er ist vielseitig interessiert und hat schon einige Pläne, die er verwirklichen möchte. Allen voran die lange aufgeschobene Dissertation, die er nun nachholen will – neben andern Schreibprojekten. Auch seine Tätigkeit beim Arbeitsgericht wird er weiterführen. Einer grossen Leidenschaft wird er in Zukunft mehr Zeit widmen können: dem Wandern. Der Vollendung seiner bereits weit fortgeschrittenen Tour von Pruntrut nach Chiasso steht demnach nichts mehr im Weg. Peter, wir danken dir für all die Jahre kollegialer Zusammenarbeit. Deine Geschichten werden fehlen. Von Herzen alles Gute auf deinem weiteren (Wander-) Weg! *chf*

## Frauenberuf

Ich bin selten nervös, wenn ich Zug fahre. Und noch seltener kann ich es kaum erwarten anzukommen. Kürzlich war das so. Der Grund: meine Schwester ist zum ersten Mal Mama geworden. Ein Mädchen. Wie ich da also im Zug zwischen Zürich und Bern vor Vorfreude auf die erste Begegnung mit meinem Gottimeitli herumhübelte wie ein Kindergärtner vor Weihnachten, habe ich versucht, mir die Wartezeit zu verkürzen. Also habe ich meine Gedanken schweifen lassen. Ich habe mir vorgestellt, was ich alles mit der kleinen Anouk unternehmen werde. Wie sie wohl sein wird? Wird sie so wild sein wie ich, oder so

sanft und grazil wie meine Schwester?

Was wird sie sich wünschen? Für sich? Was wird ihr wichtig sein? Wer werden ihre Vorbilder sein? Wird sie ein Instrument spielen, politisch aktiv werden, wird sie selbst einmal Kinder haben? Und ich habe mir die Welt vorgestellt, in dem dieses kleine Geschöpf aufwachsen würde. Und ich habe mich an die Welt erinnert, in der ich selbst noch ein kleines Geschöpf war. Was hat sich verändert? Was ist gleich geblieben? Vieles. Und vieles. Vor allem für Frauen. Ich hatte viel mehr Freiheit, mich zu entfalten, als meine Mutter. Und Anouk wird – wenn alles gut wird – noch mehr Freiheiten haben, noch weniger Widerstand erleben als ich

und meine Schwester. Und vielleicht weil der Zug gerade mit quietschenden Bremsen auf freiem Feld die Fahrt verlangsamt, fiel mir eine Zahl ein: 1988. Das Jahr, in dem ich geboren wurde, war das Jahr, in dem die SBB es Frauen ermöglichte, in den Lokführerstand zu klettern, weil sie die Rekrutenschule als Grundvoraussetzung abschaffte und stattdessen die Matura zur Grundvoraussetzung erklärte. Drei Jahre später fuhr die erste Lokführerin durch die Schweiz. Der Grund, warum ich das weiss: Eine gute Freundin, mit der ich die Matura gemacht hatte, wurde am Ende unserer gemeinsamen Schulzeit tatsächlich Lokführerin. Ursina, so soll sie hier heissen, hat mir das erzählt, als sie vor zehn Jahren gerade dabei

war, sich für das Aufnahmeverfahren vorzubereiten. Sie war damals schon keine Pionierin mehr und doch brauchte ihre Entscheidung Mut. 70 Lokführerinnen fahren unterdessen für die SBB. 70 von insgesamt über 3000 Triebfahrzeugführenden. Ursina ist noch immer ein Sonderfall. Nicht nur am Arbeitsplatz – vor allem das private Umfeld tat sich teilweise schwer damit, dass eine junge Frau den Traumberuf Lokführerin hatte. Ich weiss nicht, wie die Welt aussieht, in der Anouk ein-

## MEINE MEINUNG

«Das private Umfeld tat sich schwer damit, dass eine junge Frau den Traumberuf Lokführerin hatte.» *Anja Konzett*



mal aufwächst. Aber ich weiss, dass ich sie, sobald sie gross genug ist, einmal in den Führerstand von Ursinas Lok mitnehmen werde. Egal ob Anouk Coiffeuse, Lehrerin, Humanbiologin oder Fallschirmjägerin werden will – sie soll wissen, dass es nicht so wichtig ist, was andere von ihr und ihrem Beruf halten. So lange sie damit glücklich ist, fährt sie auf der sicheren Seite.

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

# SGB: Service public stärken!

**Letzten Freitag verabschiedeten die SGB-Delegierten die Resolution «Gleiche Chancen für alle – der Service public muss gestärkt werden!»**

«Der grosse Abstimmungssieg gegen No Billag am 4. März hat wieder einmal bestätigt, dass der Service public in der Bevölkerung viel stärker verankert ist als im Bundeshaus», sagte SGB-Präsident Paul Rechsteiner einleitend zum Thema. «Der 4. März war ein guter Tag für den Service public. Bei den 18- bis 28-Jährigen lag der Nein-Stimmen-Anteil sogar über den 72% aller Stimmden», ergänzte Dore Heim, die beim SGB für den Service public zuständig ist. Doch die Liberalisierungsbefürworter hätten sich durch Niederlagen (wie beim Elektrizitätsmarktgesetz oder diversen Versuchen zur Privatisierung von Elektrizitätswerken, Spitälern und Verkehrsbetrieben) nie davon abhalten lassen, den Service public anzugreifen. «Denn es geht um harte Interessen, um Gewinne und Macht, um die Verteilung von unten nach oben», betonte Dore Heim. «Es

geht darum, aus dem Service public die rentablen Teile herauszuschneiden. Und wenn öffentliche Dienste und Sozialversicherungen einmal kaputt gespart sind, wird die Bevölkerung gezwungen sein, fehlende Leistungen bei Privaten zu hohem Preis zu kaufen.»

**Service-public-Gegner wollen Verteilung von unten nach oben**

Als weiteres Beispiel nannte Dore Heim die Entsolidarisierung der Sozialversicherungen und erklärte: Die (bürgerlich dominierten) Behörden, die eigentlich Hüter des Service public sein sollten, agieren als Steigbügelhalter der Privatisierer und machen mit Steuergeschenken eine Politik der leeren Staatskassen, mit der sie Sparprogramme, Leistungsabbau, Auslagerungen und Ausverkauf von Allgemeinbesitz rechtfertigen – zum Vorteil weniger und zum Schaden der Mehrheit. Die Finanzminister haben in den letzten Jahren die Bundesfinanzen stets schlechtergedet, aber seit 2004 laufend Schulden abgebaut, sodass die Schweiz heute eine der tiefsten Verschuldungsquoten hat. Trotzdem spart das rechtsbürgerlich dominierte

Parlament weiter und will die vergleichsweise tiefen Steuern nochmals senken.

Weitere Redner unterstrichen: Der Service public verkörpert das Allgemeininteresse. Er ist für die grosse Mehrheit Garant für den Zugang zu wichtigen Diensten, unabhängig von Einkommen und Wohnort. Er ist die Grundlage für sozialen Frieden, Rechtssicherheit (dank unbestechlicher Verwaltung) und für Demokratie (dank unabhängigem Qualitätsjournalismus).

**Resolutionstext (gekürzt)**

Die Delegierten einigten sich auf folgende Hauptforderungen:

- Die Steuerpolitik muss sich am Finanzbedarf des Service public ausrichten. Gegen schädlichen Steuerwettbewerb der Kantone braucht es eine Mindestbesteuerung. Nein zu weiterem Sparen beim Personal von Bund, Kantonen und Gemeinden! Nein zu unsinnigen Wettbewerbsexperimenten und einer Marktlogik, die den Service public zerstören!

- Die Digitalisierung ist eine Chance, die Service-public-Angebote auf alle Bedürfnisse der Bevölkerung auszurichten. Es braucht Investitionen – auch ins Personal – und einen unbe-

dingten Schutz der Daten der Bevölkerung.

- In vielen Bereichen des Service public (auch im Verkehr!) stehen die Löhne unter Druck. Gute Leistungen hängen von guten Arbeitsbedingungen und fairen Löhnen ab. Der SGB fordert für alle Service-public-Beschäftigten vorbildliche GAV. Aufträge der öffentlichen Hand gibt es nur für Unternehmen, die GAV unterstellt sind.

- SBB, Swisscom und die Post arbeiten in öffentlichem Auftrag. Die Kaderlöhne müssen deshalb auf 500 000 Franken beschränkt werden. Bei Reorganisationen müssen die Arbeitsplätze erhalten werden. Es braucht Weiterbildung und Umschulungen für das Personal statt Stellenabbau! Landreserven sind Volksvermögen und dürfen nicht zur Profitmaximierung verkauft werden.

- Wir lehnen eine Politik ab, die den Service public unter dem Vorwand der Europapolitik abbaut: keine Verkehrspolitik, die zu Dumpingpreisen und Dumpinglöhnen führt, keine Aufhebung des Kabotageverbots, keine Liberalisierung des internationalen und nationalen Personenfernverkehrs, keine Strommarktöffnung! **FI**

## Zitate und weitere Themen der SGB-DV

SEV-Präsident **Giorgio Tuti** warnte: «Die Liberalisierungspolitik des BAV macht das qualitativ hochstehende Schweizer Bahnsystem kaputt, schadet Kunden und Personal.»

SEV-VPT-Zentralpräsident **Gilbert D'Alessandro** betonte: «Damit unser öV funktioniert, ist es wichtig, dass die öV-Unternehmen zusammenarbeiten!»



### Am 22. 9. alle nach Bern!

«Selbstdenkulation von Verstössen gegen die Lohngleichheit funktioniert nicht – so wenig wie bei Verstössen gegen Tempolimiten!», sagte **Lucie Waser**, Gleichstellungsbeauftragte SEV.



Die SGB-Delegierten bekräftigten den Willen, die Lohngleichheit voranzubringen. Zu diesem Zweck rufen sie alle Mitglieder der SGB-Gewerkschaften auf, am **22. September in Bern** an der nationalen **Kundgebung für Lohngleichheit** und gegen Diskriminierung teilzunehmen – Frauen und Männer! Damit der Druck auf das Parlament steigt, endlich im Gleichstellungsgesetz eine Kontrollpflicht und Sanktionsmöglichkeiten zu verankern.

Weiter beschlossen die Delegierten, die von den Kantonen im Rahmen der **Steuervorlage 17** geplanten problematischen Gewinnsteuersenkungen zu bekämpfen. Den Beschluss der ständerätlichen Wirtschaftskommission, in die Steuervorlage 17 eine Stärkung der AHV-Finanzen einzubauen, werten die Delegierten positiv. Eine umfassende Bewertung der Vorlage wird der SGB aber erst vornehmen, wenn die detaillierten Beschlüsse vorliegen.

Zudem sicherte die DV den Bauarbeitern, die das **Rentenalter 60 auf dem Bau** verteidigen, ihre Solidarität zu. **FI**

## Arbeitszeiterfassung auf halböffentlichen Steuerboards bei SBB-Zugbereitstellung

# TS-Delegierte pochen auf Datenschutz

**Seit 19. März verlangt die Leitung ZBS von den Mitarbeitenden der Serviceanlagen, dass sie mit Name, Vorname und Tourennummer ihre produktive Arbeitszeit auf «Steuerboards» eintragen und die unproduktive Arbeitszeit begründen. Weil noch immer keine tragbare Lösung in Sicht ist, reagierten die Delegierten TS mit einer Resolution.**

Wie in *kontakt.sev* Nr. 6/2018 berichtet, konsultierte die Personalkommission Personenverkehr die SBB-Fachstelle Datenschutz. Diese antwortete am 30. April, solche Steuerboards seien grundsätzlich erlaubt, aber ohne Angabe von Namen, da der Standort der Boards halböffentlich sei. Sie schlug einen Standortwechsel und Pseudonyme vor.

Am 2. Mai schlug die PeKo P der Leitung ZBS den Kompromiss vor, die produktiven Arbeitszeiten über die Tourennummer zu erfassen. Doch war bisher keine Einigung auf eine

tragbare Lösung möglich. Zudem ergab eine Umfrage in den Serviceanlagen, dass die Erfassung der Arbeitszeiten nicht einheitlich gehandhabt wird. An den Standorten Oberwinterthur, Luzern und RICO müssen an den Steuerboards keine Namen aufgeführt werden.

**Resolution des SEV-TS**

«Wir sind klar der Meinung, dass hier die Leitung P-OP-ZBS die Lösungsfindung bewusst verschleppt! Und diese Taktik akzeptieren wir nicht!», hielt letzten Freitag die Delegiertenversammlung SEV-TS in einer

Resolution fest. «Von der Leitung ZBS verlangen wir eine Einstellung der Zeiterfassung an den Steuerboards an allen Standorten, bis eine für beide Parteien gangbare Lösung vorliegt, die sich im Rahmen der Datenschutzbestimmungen bewegt. Denn wir dulden keine vorsätzlichen und bewussten Datenschutzverstösse. (...) Sollte die Leitung ZBS die Zeiterfassung an den Steuerboards weiterhin fordern, hat jeder Mitarbeitende das Recht, die Angabe seines Namens oder seiner Personalnummer zu verweigern!» **SEV-TS/FI**

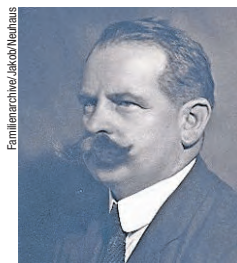


## Generalstreik von 1918

#Landesstreik  
#GrèveGénérale

«Da wir nun einmal das Eisen im Feuer haben...»

Ernst Jakob, Lokomotivführer, führte 1918 in Biel den Generalstreik und 1919 die Gründung des SEV an.



Familienschatz Jakob/Neuhaus

## Ernst Jakob, der «rote Lokführer»

Ernst Jakob war ein Gewerkschafter der ersten Stunde, sein Herz schlug für die Eisenbahner. Der Lokführer setzte sich im Jahr 1910 für den Beitritt zum Gewerkschaftsbund ein und führte die Bieler Eisenbahner im Generalstreik an. Auch bei der Gründung des SEV spielte er eine wichtige Rolle.

Mittwoch, 13. November 1918. Der zweite Tag des Generalstreiks. Vormittags um halb elf versammeln sich die Bieler Eisenbahner im Café Emch. Die Stimmung ist angespannt: Nach dem erfolgreichen ersten Streiktag sind in der Nacht Soldaten aus der Westschweiz eingetroffen. Sie sollen den Bahnhof besetzen.

Der 39-jährige Lokomotivführer Ernst Jakob ergreift das Wort. Die Bieler Eisenbahner haben den bekannten Gewerkschafter und SP-Politiker zu ihrem Streikobmann ernannt. Eben noch hat er mit dem Platzkommandanten Oberst Jordi und dem Regierungsstatthalter verhandelt und erreicht, dass Militär und Justiz vorläufig auf die angedrohten Mass-

nahmen verzichten. Nun appelliert der kleine, drahtige Mann mit dem grossen Schnauz an den Durchhaltewillen seiner Kollegen: «Es geht um das Ganze, es geht um das Wohl unserer Angehörigen, um die zukünftige Besserstellung von unseren Frauen und Kindern! Da wir nun einmal das Eisen im Feuer haben, wollen wir dafür sorgen, dass es auch ausgeschmiedet wird.»

Die Situation der Streikenden ist prekär: Nach vier Jahren Kriegswirtschaft klafft die Schere zwischen Arm und Reich in der Schweiz immer weiter auseinander. Völkerverderben kommt es zu Demonstrationen der hungernden Bevölkerung. Als der Bundesrat Soldaten gegen die Protestierenden aufmarschieren lässt, eskaliert die Situation. Anfang November 1918 ruft das Oltener Aktionskomitee den Generalstreik aus.

**Bahnhof Biel blockiert**

Die Bieler Eisenbahner stehen mehrheitlich hinter dem Streikbeschluss. Ihre Parole lautet: Kein Zug darf den Bahnhof verlassen und keiner darf einfahren. Als Streikbrecher trotzdem versuchen, mit Zügen aus Bern und Delsberg den Bieler Bahnhof zu erreichen, werden sie von einer Volksmenge, die die Geleise mit Steinen blockiert, aufgehalten und in die Flucht geschlagen. Dieser erste Erfolg gibt Mut.

Doch es kommt anders. Keine 24 Stunden nach seiner Durchhalteparole muss Genosse Jakob vor 500 Eisenbahnern den Abbruch des Generalstreiks verkünden. «Die Gründe der Vernunft sagen uns, dass wir nun aufhören müssen, wenn nicht wir als Opfer auf der Strecke bleiben sollen. Das ist die Ansicht des Bureaus», versucht er die aufgewählten Gemeindeväter zu beruhigen.

Der Kampf gehe trotzdem weiter, fährt Jakob fort – zum Beispiel dank dem neuen Proporzgesetz, das bei den nächsten Nationalratswahlen Auswirkungen zeigen werde: «Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, dass wir auf dem Wege der Demokratie zu besseren Zuständen kommen können.» Ernst Jakob stammt aus bescheidenen Verhältnissen. Sein Vater war Bäcker im bernischen Bauerndorf Dieterswil. 1882 stirbt er an Tuberkulose, worauf die Mutter mit dem dreijährigen Ernst und seiner kleinen Schwester zurück in ihre Heimatgemeinde Lyss zieht, wo sie in einer Uhrenfabrik arbeitet. 1889 heiratet sie den jüngeren, verwitweten Bruder ihres verstorbenen Mannes. Dieser wohnt in Port und arbeitet in der nahegelegenen Stadt Biel als Weichenwärter. Sein Monatsgehalt von 116 Franken reicht kaum für den Unterhalt der mittlerweile 10-köpfigen Familie.

Der junge Ernst Jakob ist ein guter Schüler. Sein Berufsziel:

Lokomotivführer. Nach der Lehre als Maschinenschlosser bei der Jura-Simplon-Bahn in Biel bleibt er bei der Eisenbahn und arbeitet in der Westschweiz, im Emmental und im Kanton Solothurn.

1900 kehrt er nach Port zurück und heiratet die gleichaltrige Bertha Nickles aus dem Nachbardorf Jens. Im gleichen Jahr wird Ernst Jakob zum Lokomotivheizer befördert – 1914 dann zum Lokomotivführer.

**Überzeugter Gewerkschafter**

Schon während der Lehrzeit kommt Ernst Jakob mit der Gewerkschaftsbewegung in Kontakt. «Als 17-jähriger Lehrjunge hatte ich das seltene Glück», erinnert er sich später, «der ersten grossen Eisenbahnerlandsgemeinde vom 16. Februar 1896 in Aarau beizuwohnen, die der Ausgangspunkt zum Nordost-Bahn-Streik war. 10 Jahre später stand ich schon als junger Lokomotivheizer mitten in der Eisenbahnerbewegung.»



Ein scharfer Blick auf die Ungleichheiten seiner Zeit: Ernst Jakob zur Zeit des Generalstreiks um 1918.



Diese Postkarte zeigt die blockierten Züge in Biel während des Generalstreiks, am 12. November 1918.

Er engagiert sich im Verein Schweizerischer Lokomotivheizer (VSLH), wo er sich für den Beitritt der Eisenbahner zum Gewerkschaftsbund stark macht. Während sich der Verein Schweizerischer Lokomotivführer gegen ein gewerkschaftliches Engagement gesträubt, tritt der linke VSLH am 1. Januar 1910 als erste Eisenbahnerorganisation dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund bei. Ein Erfolg, der nicht darüber hinwegtäuschen vermag, dass die Aufspaltung der Eisenbahner in zahlreiche Einzelorganisationen deren Durchsetzungskraft schwächt.

**Entstehung des SEV**

Ernst Jakob, der moderne Gewerkschafter, betont immer und immer wieder, dass die Eisenbahner ihre Interessen der SBB und anderen Unternehmen gegenüber nur durchsetzen können, wenn sie als Einheit dafür kämpfen. Für den überzeugten Sozialisten, der in seinem Dorf Port eine Arbeitersektion gegründet hat und 1915 zum Gemeindepräsidenten gewählt wurde, ist der politische

und der gewerkschaftliche Kampf untrennbar. Als einer, der die Arbeit der Eisenbahn von der Pike auf gelernt und die Entwicklung vom Dampfbetrieb bis zur Elektrifizierung miterlebt hat, vertritt er konsequent die Interessen der Arbeiterschaft gegenüber der Geschäftsleitung der SBB. Während dem ersten Weltkrieg hat der Kampf um den Teuerungsausgleich für die Eisenbahner Priorität. 1916 erreicht das Personal einen Teilerfolg. Im gleichen Jahr wird die erste Personalkommission gegründet. In der Broschüre *50 Jahre Lokpersonal* schreibt Ernst Jakob: «Es ist anzumerken, dass, dank der Zusammenarbeit der Personalvertreter, die Kommissionen sich zu ihrer heutigen Form entwickelt und in beruflichen Fragen eine besondere Wichtigkeit erlangt haben.» Im selben Dokument erinnert er an den aufwendigen Kampf um den 8-Stunden-Tag, den man nach dem Generalstreik erziehlen konnte. Dann endlich ist die Zeit der gewerkschaftlichen Einheit reif, die Ernst Jakob schon so lange angestrebt hat: Am 30.

November 1919 wird in Bern der Schweizerische Eisenbahnerverband (SEV) gegründet. Zu diesem Zeitpunkt vertritt der Lokführer Ernst Jakob bereits die Interessen der Arbeiter im Grossrat von Bern und im Nationalrat. Allerdings muss er dieses Mandat nur drei Jahre später wieder aufgeben: ein neues Gesetz bestimmt, dass Bundesbeamte nicht im Bundesparlament sitzen dürfen. Obwohl sich die Gewerkschaftsbewegung inständig wünschte, dass Ernst Jakob im Nationalrat bleibt, tritt er von seinem Amt zurück, um dem Beruf nachzugehen, den er liebt. Stattdessen ist er von

1922 bis 1943 Zentralpräsident des Lokpersonalverbands (LPV) und somit SEV-Vorstandsmitglied. 1934 muss Ernst Jakob infolge einer berufsbedingten Herzkrankheit den Lokführerberuf aufgeben. Stattdessen beginnt seine zweite Polit-Karriere auf Bundesebene. 1935 und 1947 wird er erneut in den Nationalrat gewählt, dem er schliesslich bis zu seinem Tod 1950 angehört.

**Pionier des Sozialstaats**

Im Herbst 1947, kurz nach der Annahme der AHV durch die Schweizer Stimmberechtigten, reicht Ernst Jakob im Nationalrat ein Postulat für die Einfüh-

rung einer weiteren Sozialversicherung zugunsten der Invaliden ein. Die gesetzliche Verankerung der Invalidenversicherung wird 1960 Wirklichkeit – zehn Jahre nach Ernst Jakobs Tod. Heute, ein halbes Jahrhundert später, würden Ernst Jakob und seine Mitkämpfer ungläubig und empört reagieren ob des libertären Grossangriffs auf alles, was sie erkämpft und erreicht haben. Nie hätten sie sich träumen lassen, dass der Begriff Sozialstaat dereinst zu einem Schimpfwort verkommen könnte.

Gabriela Neuhaus, Historikerin und Urenkelin von Ernst Jakob

**100 Jahre Generalstreik: ein Grund zum Feiern**

Der Streik ist auch heute noch eine wichtige Kampfmassnahme der Gewerkschaftsbewegung. Auch wenn ihm das Bieler Museum eine Ausstellung widmet (siehe Seite 8) und weitere folgen, ist er viel mehr als nur Geschichte. 2018 gibt es zahlreiche Gelegenheiten, sich an den

Kampf zu erinnern, begonnen mit der Publikation der Unia, «Streik im 21. Jahrhundert», welche die Feierlichkeiten lanciert hat. Im Sommer erscheint eine Anthologie der AEHMO und von *Traverse*. Es gibt Theaterstücke, darunter «1918.ch» und Dokumentationen im Schweizer Fernsehen. Den

Höhepunkt bildet eine Gedenkfeier in der alten SBB-Werkstätte am Bahnhof Olten, am Samstag, 10. November von 14 bis 17 Uhr. Es gibt Musik und Reden von Paul Rechsteiner, Christian Levrat und Vania Alleva.

ysa/kt  
Webseite: www.grevegenerale.ch



Ein Blick aus Biel auf die Schweiz

# Eisenbahner zuvorderst dabei

**Über den Generalstreik ist in den letzten Monaten viel gesagt und geschrieben worden. Gezeigt werden die Zustände, die vor hundert Jahren herrschten, im Neuen Museum Biel.**

Als am 11. November 1918 das Läuten der Kirchenglocken das Ende des Krieges verkündete, waren Millionen Menschen gestorben und Europa verwüstet. Der Krieg kannte Gewinner, die gute Geschäfte machten. Für die Arbeiterschaft fast aller Länder dagegen hatte sich die Lage verschlechtert. Revolutionen und Streiks für eine Linderung der Not waren die Folge.

## Waffen gegen Demonstranten

Auch in der Schweiz herrschte Not, die Kluft zwischen Arm und Reich hatte sich geöffnet. Die Gesellschaft war gespalten, der landesweite General-

streik wurde ausgerufen. Er war eine Folge der Zustände und Ereignisse. Gegen die Streikenden und Demonstrierenden ging die Armee mit gezogenem Säbel, Karabiner und Maschinengewehren vor.

## Blick in die Lebensumstände

Die Ausstellung «1918: Krieg und Frieden» im Neuen Museum Biel zeigt die Lebensbedingungen, die zum Generalstreik von 1918 führten. Die Gegend von Biel an der Sprachgrenze, wo die Uhrenindustrie kriegswichtige Güter produzierte, wurde mit voller Wucht in die Ereignisse der Zeit gezogen. Pazifistische und revolutionäre Ideen oder die Spanische Grippe machten an der Grenze nicht Halt. Die Ausstellung versucht deshalb, den Alltag vor hundert Jahren für uns Heutige erlebbar zu machen. Wir sehen Gegenstände und Bilder aus dem Krieg, aber auch aus dem etwas friedlicheren Schweizer

Alltag. Die durch den Krieg ausgelöste Teuerung war eine Bedrohung für viele Arbeiterfamilien.

Unter den Gewerkschaftern waren die Eisenbahner, die dank dem Slogan «Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will» begriffen, dass sie auch über eine gewisse Macht verfügten, von den Streikwichtigsten. Der «Schweizerische Eisenbahnverband» SEV als Zusammenschluss der Berufsgewerkschaften wurde zwar erst 1919 gegründet, er gehörte aber zu den Folgen des Generalstreiks. Der SEV hat den Ausstellungsmachern verschiedene Dokumente aus seinem Archiv zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung mit zahlreichen Rahmenveranstaltungen dauert bis Ende Jahr. Führungen – etwa für SEV-Sektionen – finden auf Anfrage statt

pan.

NMB Neues Museum Biel,  
Seevorstadt 52 in Biel



Das aus dem Archiv des SEV stammende Bild der Streikenden, die in Biel die Gleise besetzen, ist eine Ikone des Generalstreiks.



Anny Morf (später Klawa), die grosse Sozialistin, an die sich die älteren unter uns noch erinnern, spricht 1918 in Leuzigen.

VöV-Strategie zum Schienengüterverkehr: eine Rechtfertigung des Abbaus bei SBB Cargo?

## Wagenladungsverkehr bleibt volkswirtschaftlich wichtig

**Der Verband öffentlicher Verkehr (VöV) stellte am 15. Mai seine Strategie zum Schienengüterverkehr vor. Gewisse Ziele kann der SEV unterstützen, wie faire Rahmenbedingungen oder eine enge Kooperation von Bahn und Kunden beim Wagenladungsverkehr. Doch darf mehr Effizienz des WLW nicht heissen, dass er seine volkswirtschaftlichen Ziele nicht mehr erfüllt. Dafür bleibt ein flächendeckender Einzel-WLW nötig.**

Auf die Frage, ob der VöV mit seiner Strategie einen weitgehenden Abbau des Zustellnetzes des Einzel-WLW unter-

stütze, antwortete VöV-Direktor Ueli Stüchelberger, es brauche Anpassungen an die geänderten Rahmenbedingungen. Er relativierte aber, dass SBB Cargo Lösungen mit den Kunden suche. SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn hält dazu fest: «Auch wenn der Bund den Betrieb von SBB Cargo im Moment nicht mehr direkt subventionieren will, sondern Eigenwirtschaftlichkeit fordert, verlangt er von der SBB trotzdem weiterhin, dass

sie im Import/Export- und im Binnen-Güterverkehr ein Angebot betreibt, das auf den Bedarf der verladenden Wirtschaft in der Schweiz ausgerichtet ist. SBB Cargo muss also auf die Bedürfnisse der Kunden Rücksicht nehmen. Sie darf nicht einfach Bedienpunkte schliessen mit der Begründung, das Mindest-Verkehrsvolumen müsse plötzlich mehr als verdoppelt werden.»

«Es gibt einen Zielkonflikt zwischen der Eigenwirtschaftlich-

keit des Einzel-WLW und dessen Erschliessungsfunktion für die KMU, besonders in Randgebieten», sagt Daniela Lehmann, die im SEV die Verkehrspolitik koordiniert. «Eine Güterverlagerung auf die Strasse würde zudem Bevölkerung und Umwelt stärker belasten und so die Gesundheitskosten erhöhen. Auch würden die schon jetzt oft verstopften Strassen noch stärker frequentiert.»

## Einzelwagenladungsverkehr als Service public abgelten

«Hinzu kommt die stärkere Strassenabnutzung – vor allem, wenn Lastwagen schwer beladen sind, zum Beispiel mit Holz», ergänzt Philipp Hadorn. «Manche Strassen müssten gar verstärkt werden. All das belastet die Volkswirtschaft mit Zusatzkosten, die über die

eingesparten Bundessubventionen für Cargo weit hinausgehen. Das neue politische Dogma der Eigenwirtschaftlichkeit des Einzel-WLW ist deshalb kurzfristig. Anstatt dessen Subventionierung den Kantonen zu überlassen, sollte der Bund der SBB diesen Service public im Güterverkehr weiterhin abgelten. Warum nicht im Rahmen von Leistungsvereinbarungen wie im Personenverkehr?» Hadorn, der als Nationalrat auch Mitglied der Verkehrskommission (KVF) ist, prüft einen entsprechenden Vorstoss im Parlament. «Denn es gilt dringend die Kapazitäten für die wachsenden Volumen der Zukunft auf der Schiene aufzubauen. SBB Cargo darf sich nicht aus kurzfristiger Optik Schritt für Schritt aus dem Markt verabschieden.» **Fi**





## Delegiertenversammlung des Unterverbandes LPV

# «Basta!» – «Es reicht!»

**Die Delegierten des Unterverbands des Lokomotivpersonals sagten in Bellinzona «Stopp!» zu den Forderungen der SBB. Der geladene Personalverantwortliche Markus Jordi erläuterte an der DV die Ausbildung des Lokpersonals.**

«Die Delegiertenversammlung findet zum ersten Mal im Tessin statt», freute sich Thomas Giedemann, Präsident LPV Tessin.

Gleichwohl war die DV geprägt von der Wut des Lokomotivpersonals gegenüber der SBB und deren inakzeptablen Forderungen in den GAV-Verhandlungen. Markus Jordi, Personalverantwortlicher der SBB, präsentierte die Fortschritte in der Ausbildung des Lokpersonals. «Es ist wichtig, dass er unsere Forderungen wahrnimmt. Denn unsere Produktivität steigt schon heute. Beim GAV SBB sprechen wir von einem Leitstern. Er ist unser Stolz und sollte dies auch fürs Unternehmen sein, wenn es seine Mitarbeitenden behalten möchte», betonte Zentralpräsident Hans-Ruedi Schürch. Die Delegierten bestätigten dies mit Nachdruck. So auch Peter Mathis, der kein Blatt vor den Mund nahm: «Die Forderungen der SBB haben mich scho-



Die Lokführer Peter Mathis, Stefan Bruderer und Rolf Braun reden Klartext mit Markus Jordi.

ckiert! Sie sind inakzeptabel von einem Unternehmen in öffentlicher Hand. Hier drückt klar der Kapitalismus durch.» Stefan Bruderer betonte, dass sonst zurückhaltende Kolleginnen und Kollegen nun plötzlich laut werden. Rolf Braun brachte es schliesslich auf den Punkt: «Die Produktivitätssteigerung durch das Personal wird nicht finanziell abgegolten. Im Gegenteil. Und nun wollen uns jene, die Sabbaticals geniessen, unsere Garantie der 115 arbeitsfreien Tage pro Jahr streichen. Das ist eine Ohrfeige fürs Personal!» Markus Jordi war schlau genug, nicht noch Öl ins Feuer zu

giessen. Trotzdem versuchte er, die Politik der SBB zu rechtfertigen: «Unsere Branche ist geprägt von zahlreichen Veränderungen: das vierte Eisenbahnpaket der EU mit der dazugehörigen Liberalisierung, die vom BAV geförderten nationalen Fernbusse und die Konkurrenz im Fernverkehr.» Diese äusseren Faktoren konnten Thomas Giedemann nicht überzeugen: «Ich kann das Management nicht verstehen. Es hat Probleme, die «von oben» gemacht wurden und lässt sie «von unten» bezahlen. Und die einzige Lösung ist die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen?» Dass wir uns

nicht einfach in unser Schicksal fügen müssen, verdeutlichte er mit einem provokativen Vergleich: «Als Europa unter der Fuchtel der Nazis stand, hat

die Schweiz das nicht einfach hingenommen. Wir müssen uns gegen die EU-Projekte wehren.» Damian Vogel ergänzte: «Auch die Reduktion der Ferien oder die Abschaffung der Regionalzulage sind ein Schlag ins Gesicht der Mitarbeitenden. Es ist demotivierend, und sollte euch zu denken geben. Denn ohne Personal läuft der Kasten nicht.»

Am Ende des Tages betonte SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger die Notwendigkeit, für den GAV zu kämpfen: «Die Verhandlungen sind schwierig, denn man spürt, dass eure Realitäten verkannt werden. Es ist an euch, sie zu erklären und euch für eure Arbeitsbedingungen einzusetzen. Was die Fernverkehrskonzessionen betrifft, ist es nun an der Zeit, dass die SBB, die BLS und das BAV sich an einen Tisch setzen.»

Vivian Bologna/chf

## Das LPV-Logo passt sich dem des SEV an

Markus Kröppli von der Peko referierte zum Thema Sopre und dessen Problemen. Die Software hat die SBB schon um die 100 Millionen gekostet – und wirft inmitten von unverständlichen und ständig wechselnden Informationen viele Fragen auf. «In einigen Fällen wurde sogar das AZG verletzt. Das darf nicht passieren!», so Kröppli.

Bei der Diskussion um das SEV-Logo gab Barbara Spalinger den Ton an: «Ein Logo ist wie ein Kind, bevor es zur Welt kommt. Man interessiert sich dafür, alle wollen bei der Namenswahl mitreden und sechs Monate später spricht niemand mehr davon.» Am 4. Mai hat der SEV-Vorstand entschieden, seine visuelle Identität zu vereinheitlichen. Der LPV schliesst sich den anderen Unterverbänden mit 15 zu 5 Stimmen bei 3 Enthaltungen an. Zum 100-jährigen Jubiläum wird der ganze SEV als Einheit auftreten.

Bundesprüfung des Lokpersonals, die in der Verantwortung des Vereins für die höhere Berufsbildung der Lokomotivführer/innen (VHBL) liegt, bei dem der SEV Mitglied ist. «Die Prüfung erhöht den Wert und die Attraktivität des Berufes auf dem Markt und hilft, den Fachkräftemangel zu entschärfen», erklärte Jordi. Die Kosten der freiwilligen Ausbildung und die Beteiligung der SBB sind noch unklar. Weitere Infos: [www.vhbl-afsm.ch](http://www.vhbl-afsm.ch).

Ferner haben die Delegierten zwei Resolutionen verabschiedet, die allen Unterverbänden vorgelegt wurden (siehe Bericht zur DV AS im *kontakt.sev* Nr. 6/18). Zum Schluss wurden die Delegierten über eine **Umfrage bezüglich Klimaanlage/Heizung in den Führerständen** informiert und zur Teilnahme eingeladen. Auch du kannst deine Meinung kundtun: Scanne einfach den QR-



Code, um zur Online-Umfrage zu gelangen und teilzunehmen.

### Lokführerausbildung

SBB-Personalchef Markus Jordi informierte als Gastreferent über die

vbo/kt

## WAHLEN UND RÜCKTRITTE

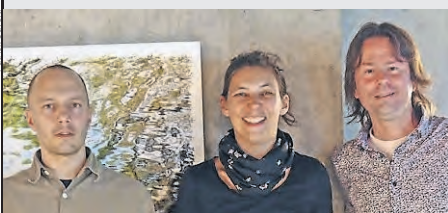
Gewählt wurden: Christian Meyer (Ersatz Geschäftsprüfungskommission, GPK), Thomas Giedemann (Vizepräsident der DV), Hanny Weissmüller (Frauenkommission), Matthias Papp (GAV-Delegierter SBB/SBB Cargo), Giuseppa Lupica (Ersatzdelegierter GAV), Sven Zimmermann (Jugendkommission). Die Kassierererin Mirjam



Bernhard Frauenfelder, Hans-Ruedi Schürch, Manuel Grünig und Kurt Kälin.

Ensner hat ihren Rücktritt auf Ende Jahr bekanntgegeben. Interessierte können sich beim LPV melden. Verdankt wurden die Abtretenden Kurt Kälin (GPK-Verantwortlicher), Manuel Grünig (Jugendkommission) und Bernhard Frauenfelder (Präsident der DV).

vbo/kt



Die Gewählten Matthias Papp, Hanny Weissmüller und Thomas Giedemann vor Ort.



Delegiertenversammlung des Unterverbandes BAU

# Alles klar – ausser die Zukunft

**Die diesjährige Delegiertenversammlung des Unterverbandes BAU brachte kämpferischere Töne als jene früherer Jahre. Das sollte auch dem Unterverband neuen Schwung verleihen.**

Unterverbands-Delegiertenversammlungen sind wichtige Elemente der Gewerkschaftsdemokratie: die Gewerkschafter/innen nehmen namens und im Auftrag der Mitglieder ihrer Sektion die statutarischen Geschäfte vor: sie wählen den Zentralvorstand, genehmigen Rechnung und Budget und legen die Leitlinien für die Arbeit des nächsten Jahres fest, wie es in jedem Verein, in jeder Genossenschaft oder jeder Aktiengesellschaft nicht viel anders ist. Doch gelegentlich wird die Routine auch durchbrochen: Wenn die Interessen der Organisation und ihrer Mitglieder massiv bedroht sind, dann werden an solchen Versammlungen etwas schärfere Reden gehalten, sind etwas schrillere Töne zu hören.

## Der GAV ist bedroht

Das ist bei einer Gewerkschaft, wo Arbeiter/innen sich für ihre Rechte und Interessen einsetzen, gewiss in ganz besonderem Masse der Fall. Und auch wenn die Mitarbeiter/innen der Bauabteilungen der Bahnen eher für Zuverlässigkeit bekannt sind als für besonders lautes «Ausrufen», so war die Sorge über die Bedrohung des GAV, die Unzufriedenheit mit der sturen Haltung der Delegation der SBB, in diesem Jahr doch deutlich zu spüren.

## Intensives Gewerkschaftsjahr

Zentralpräsident Markus Kaufmann eröffnete die DV mit einer Standortbestimmung. Er blickte auf ein Jahr zurück, das erneut sehr anspruchsvoll war. An zahlreichen Besprechungen wurden immer neue «Reorganisationsprojekte» präsentiert, es waren Stellungnahmen abzugeben,

in Konsultationsverfahren musste mitgewirkt werden – und doch immer im Bewusstsein, dass Einflussnahmen nur sehr begrenzt möglich sind. Man wird informiert, etwas ändern aber ist kaum möglich. Die GAV-Verhandlungen, so man sie denn überhaupt als solche bezeichnen kann, empfand Kaufmann als «sehr mühsam», als frustrierendes «Ablenkungsprogramm».

## Totalangriff der SBB

In die gleiche Kerbe hieb Gewerkschaftssekretär Urs Huber. Er sprach von einer «Erpressungslogik» der Arbeitgeberseite, von lauter «Wenn-dann-Forderungen» – wirkliche Verhandlungskultur sähe anders aus. Der Berg an Streichungs- und Kürzungsforderungen der SBB sei enorm. Sogar klar im GAV festgelegte Ansprüche müssten heute gelegentlich mühsam durchgesetzt werden und würden von Arbeitgeberseite dann als Entgegenkommen verkauft. Dass nun auch noch die längst paraffierten Abmachungen bei der PK SBB wieder als Druckmittel ins Spiel gebracht werden, hat die SEV-Verhandlungsdelegation empört. Die Verhandlungen seien extrem schwierig und mühsam. Jetzt müsse man vor allem aufpassen, dass man nicht ermüde und auch die Mitarbeitenden sich weiter bewusst sind und parat stehen, wenn die Verhandlungen nun noch Monate länger dauern.

## Schon genug Abbau und Reo's bei Infrastruktur SBB

Huber zeigte weiter einen aktuellen Überblick über die vielen Abbau- und Reorganisationsprojekte bei SBB Infrastruktur. Und eines sei zu befürchten: Es werden nicht weniger. Auch darum sei der SBB-Angriff auf alles und jedes völlig fehl am Platz. Es gebe jetzt schon genug Umbau, Abbau und Ungewissheit ganz ohne GAV-Angriffe der SBB. Dass der neu gewählte Leiter der Division Infrastruktur die



Markus Kaufmann: «Mühsam»



Urs Huber: «Erpressungslogik»



Manuel Avallone: «Minenfelder»

letzten 20 Jahre bei amerikanischen IT-Multis gearbeitet habe, trage auch nicht gerade zur Beruhigung bei.

## Suche nach Deblockierung

SEV-Vizepräsident Manuel Avallone sprach zum selben Thema – es ist das Thema, das zur Zeit den SEV und seine Mitglieder am meisten umtreibt. Zum dritten Mal fiel im Zusammenhang mit den GAV-Verhandlungen das Prädikat «mühsam». Doch die Verhandlungen sind nicht nur mühsam, sie sind auch langwierig: die Arbeitgeberseite trat mit Maximalforderungen an und wollte sich lange nicht bewegen. Avallone hat ein wenig Hoffnung: am Vortag der Delegiertenversammlung, so verriet er den Delegierten, habe er etwas Bewegung auf der Gegenseite verspürt, wenn auch noch eher «diffus». Noch gebe es «Minenfelder und Stolperdrähte»

– doch wenn dadurch eine Lösung möglich wäre, dann könnte auch eine Verschiebung des GAV-Abschlusses sinnvoll sein. Auch Avallone sah den GAV als System, das wiederum in einem übergeordneten System von gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen eingebunden ist. Die Arbeitgeberseite sollte sich gut überlegen, wann man welche Anpassungen vornehmen wolle, vornehmen könne und vornehmen müsse. Gerade in diesem Zusammenhang dürfe es für die SBB keine Generalvollmachten für Änderungen geben. Sollte der GAV durch die SBB gekündigt werden, so sagte Avallone den Delegierten, «wäre das ein Schlag ins Gesicht aller Mitarbeitenden und Frontalangriff gegen den SEV. Dann werden wir auch entsprechend reagieren müssen. Da wird es euch brauen».

pan.

## INFO

### Bau mit Zukunft?

Die statutarischen Geschäfte gaben an der DV BAU keinen Anlass zu Diskussionen. Der Jahresbericht des Präsidenten, die Rechnung und das Budget wurden diskussionslos und einstimmig genehmigt. Die beiden Resolutionen zu den GAV-Verhandlungen bei SBB und SBB Cargo und zum GAV, der für die Fernbusbranche zu verhandeln ist, riefen auch zu keinen Diskussionen. Memet Kaya wurde von den 28 Stimmberechtigten (unter 39 Anwesenden) als neues Mitglied in den Zentralvorstand gewählt – er könnte die «Zukunft BAU» verkörpern, die aus Zeitgründen an der DV nicht mehr diskutiert werden konnte.

pan.



«BAU macht vieles klar»: der neue «Claim» des UV Bau – hier zum letzten Mal mit dem alten Logo.

Delegiertenversammlung des Unterverbandes VPT

# Kennwort: Mitmachen



Die Delegierten sind aufmerksam und machen mit, SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger beobachtet interessiert das Geschehen.

**Das ist etwas Schönes, wirklich Schönes beim VPT: der Hang zur Auseinandersetzung, zur Diskussion und zur offenen Begegnung ohne Vorurteile. Es kamen zahlreiche Themen auf den Tisch, von dringenden gewerkschaftlichen Anliegen über interne Reformen (VPT-Tagungen) bis zur Digitalisierung.**

Die Versammlung begann mit der Erinnerung an eine Person mit dem Herzen eines Löwen, das viel zu früh von einer Krankheit bezwungen wurde; Tagespräsident Peter Bernet erinnerte an Andrea Sabetti, der sich mit viel Mut und Engagement für die Sache der Gewerkschaften eingesetzt hat. Die Stimmen zahlreicher Delegierter bezeugten, dass die Bedeutung der Gewerkschaft und der gewerkschaftlichen Kämpfe beim VPT tief verwurzelt ist. Vincent Leggiero (TPG), Luca Madonna (Schiffahrt Lago Maggiore) und Enzo Verme (VMCV) haben an wichtige Kämpfe erinnert. Es sind drei verschiedene Geschichten, aber mit einem gemeinsamen Nenner: das gewerkschaftliche Handeln, um sowohl das Personal als auch die Arbeitsbedingungen zu verteidigen. «Und auch das genügt noch nicht, denn die Vereinbarungen sind nur ein Stück Papier, wenn wir die Umsetzung nicht überwachen», betonte Vincent Leggiero. Die Gewerkschaft muss also die Augen immer offen halten. Das weiss Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro bestens; er sprach über die Herausforderungen in verschiedenen Berei-

chen des VPT und im Service public. Vor allem der Service public: «Die neue Philosophie des Bundesamts für Verkehr ist klar: Neoliberalismus und Wettbewerb um jeden Preis. Da spielen die Auswirkungen auf die Qualität der Leistungen und die Arbeitsbedingungen keine Rolle. Die Entscheide zu den Fernbussen und zum Schienenfernverkehr sind tückisch, denn sie stellen das System des öffentlichen Verkehrs in der Schweiz in Frage». Genau solche Veränderungen erfordern eine höhere Präsenz der Gewerkschaft, findet Gilbert D'Alessandro: «Deshalb haben wir entschieden, dass wir die Teilnahme vereinfachen

und möglichst viele Personen zu unseren Sektorkonferenzen einladen». Alle diese Sektoren beobachten mit Spannung die laufenden Verhandlungen zur Erneuerung des GAV SBB/SBB Cargo. Vizepräsidentin Barbara Spalinger erläuterte: «Dieser GAV ist auch für die KTU wichtig, denn er ist die Referenzgrösse. Wir feiern dieses Jahr 100 Jahre Landesstreik und erinnern uns damit an den Wert des Kampfs. Denn wie unser Slogan sagt, der GAV fällt nicht vom Himmel». Es gibt noch ein anderes Feld, auf dem es bereit zu sein gilt: die Digitalisierung, ein Thema, das Barbara Spalinger bestens kennt: «Wir wollen nicht, dass das Per-

Françoise Gehring / pmo

## Reform der VPT-Herbsttagungen

Wenn gesagt wird, dass für den VPT das Mitmachen am Anfang jeder gewerkschaftlichen Aktion steht, darf man nie vergessen, welches die besten Mittel zum Wachsen sind. Das Format der VPT-Tagungen, das heute vor allem den Austausch über die Generationen und das Zusammengehörigkeitsgefühl fördert, wird überarbeitet mit dem Ziel, wieder mehr Interesse zu wecken. Die Debatte ist lanciert. Als erste klare Aussage steht fest, dass ein kämpferisches und politisches gewerkschaftliches Element nicht fehlen darf, ohne dass die Geselligkeit verloren geht. Zweitens soll auch der Austausch über die



Gilbert D'Alessandro präsentiert seine Ideen.

Generationen ihren Wert beibehalten. Die Diskussionsrunden scheinen sich hingegen erschöpft zu haben, und es müssen neue Formen gesucht werden. Schliesslich wird auch über die passende Zeit und ein kulturelles Element diskutiert.

trg/pmo

## IN KÜRZE

### Mitgliederwerbung

René Schnegg vom Zentralausschuss VPT hat das Dossier Mitgliederwerbung übernommen und ist voller Energie und Ideen. Er hat attraktive und nützliche neue Werbemittel produziert. Ende 2017 hatte der VPT 10 435 Mitglieder.

### Resolutionen

Die DV verabschiedete einstimmig zwei Resolutionen: die eine verurteilt die überzogenen Forderungen der SBB im Rahmen der GAV-Verhandlungen, die andere fordert die Schaffung eines GAV für Fernbusse und verurteilt gleichzeitig die neoliberalen Politik des Bundesamts für Verkehr.

### Verabschiedungen

Der VPT verabschiedete sich von SEV-Gewerkschaftssekretär Roman Gugger und von den Kolleginnen Michel Jaberg und Ueli Müller, mit grossem Dank für ihre Arbeit in den verschiedenen Funktionen.

### Besonderer Dank

Mit besonderer Zuneigung ehrte der VPT die Empfangsdame des SEV, Marisa Filippi, die das Gesicht und das Lächeln des Zentralsekretariats ist. Gewürdigt wurden auch die Übersetzerinnen und Übersetzer, die für das gewerkschaftliche Leben so unentbehrlich sind. (Danke! Anm. d. Übs.)

trg



Gilbert und Marisa.



Die zwei Blumensträuße für die drei Übersetzer/innen.



Delegiertenversammlung des Unterverbandes RPV

# Appell an die Cargo-Führung

**Gegen den Abbau von fast einem Drittel der rund 2600 Mitarbeitenden von SBB Cargo und bis zur Hälfte der 347 Bedienpunkte verabschiedeten die RPV-Delegierten einen offenen Brief an die Adresse des Verwaltungsratspräsidenten und des CEO. Zweites Hauptthema der sehr lebendigen Versammlung waren die GAV-Verhandlungen SBB / SBB Cargo.**



Die Delegierten mit dem soeben verabschiedeten Brief «Stopp der Misswirtschaft – gebt dem Güterverkehr auf der Schiene eine Chance».

Neben 27 abstimmungsberechtigten und zwei ehemaligen Delegierten und den fünf Mitgliedern des Zentralausschusses nahmen an der DV vom 23. Mai im Restaurant Schmiedstube in Bern zwei Übersetzer und drei Leute vom Zentralsekretariat SEV teil.

## SBB Cargo

Unter diesem Traktandum informierte Zentralpräsident **Hanspeter Eggenberger** über die im Juni geplante Reduktion des Rangierteams Ziegelbrücke um sieben Mitarbeitende aufgrund des Wegfalls von zu rangierenden Wagen. Für alle Betroffenen wurden Lösungen an andern Standorten gefunden. Dies sei ein Beispiel dafür, wie die Sozialpartnerschaft mit SBB Cargo eigentlich gut funktioniere, sagte SEV-Gewerkschaftssekretär **Philipp Hadorn**. Wenn der Wegfall von Kunden eine Reorganisation nötig mache, trage der SEV diese mit, nicht aber die geplante massive Reduktion des Zustellnetzes des Wagenladungsverkehrs (WLV). Solchen Abbau habe Cargo in den letzten Jahren mehr als genug praktiziert, ohne die erhoffte Eigenwirtschaftlichkeit zu erreichen. Diese sei im Einzel-WLV nicht realistisch, die geplante Verlagerung auf die Strasse aber volkswirtschaftlich schädlich, zumal der Güterverkehr in der Schweiz zu-

## OFFENER BRIEF AN DIE FÜHRUNG VON SBB CARGO

Sehr geehrter Herr Meyer, sehr geehrter Herr Perrin, **Jetzt ist genug!** «Plumper Abbau» nennt die verladende Industrie Ihre Geschäfts- und Verkehrspolitik der vergangenen Jahre! Abbauprozesse scheinen seit Gründung von SBB Cargo Programm. (...) Weshalb provoziert die Crew um Herrn Meyer noch schnell eine historische Redimensionierung des Angebotes im Schienengüterverkehr, obwohl Bundesrat und Parlament einen Wechsel im Verwaltungsrat verlangen? Wie kann SBB Cargo ohne Widerstand dulden, dass Abgeltungen für

Service-public-Leistungen wegfallen? Obwohl deren Ausbleiben zu mehr Lastwagen, Staus und Chaos auf den Strassen, höherer Belastung von Bevölkerung und Umwelt, sowie Mehrkosten für Unterhalt, Verstärkung und Neubau von Strassen usw. führt? **Das Vertrauen der Rangierer in die gegenwärtige Führung unter Andreas Meyer ist im Eimer!** Wir fordern:

- Stoppen Sie den Abbau!
- Setzen Sie sich bei Bund, Kantonen, Gemeinden für Beiträge ein, indem Sie den Einzel-Wagenladungsverkehr als Service public besser verkaufen:

Er spart der Allgemeinheit andere Kosten und ist für die Wirtschaft ein zuverlässiges Transportmittel, gerade in Randgebieten und im Winter. Darum lohnen sich Abgeltungen.

- Suchen Sie mit den Kunden aktiv gute Lösungen, damit die Bahn am Wachstum des Güterverkehrs teilhat.

- Fordern Sie nicht stur Mindestmengen und lassen kleinere Kunden nicht glauben, sie seien nicht mehr erwünscht, sondern leben Sie Innovation!

- Die «von oben» ausgelöste permanente Krise durch all die bisherigen Reorganisationen, die nie die versprochenen Ziele

erreichten, muss aufhören. Die «Reorganisitis» der vergangenen Jahre ist noch nicht verdaut. Wenn Sie so weitermachen, drohen Chaos und eine weitere Zunahme von Unfällen und Burnouts.

- Überlassen Sie einer neuen Crew die Entwicklung einer visionären Zukunftsstrategie, damit die Bahn am Wachstum teilhaben kann. Setzen Sie nicht als letzter Akt einer erfolglosen Unternehmensstrategie dem Einzel-Wagenladungsverkehr den Grabstein.

Bern, 23. Mai 2018,

Delegiertenversammlung RPV  
(Text gekürzt)

nimmt. Cargo brauche eine innovative Strategie und eine neue FührungscREW mit Beteiligung von Logistikern, wie von der Politik beschlossen. In der Diskussion kritisierten Delegierte die Planlosigkeit der Reorganisation «WL17». Unter solchen Bedingungen kundengerecht zu arbeiten sei schwierig und gehe auf Kosten von Gesundheit und Sicherheit. Unregelmässigkeiten und Unfälle hätten zugenommen. Mit dem neuen Abbau steige der Druck weiter. Es drohe Chaos. «Wir müssen auf uns Acht geben und lernen, Nein zu sagen!» Achtung: Bei grobfahr-

lässigem Verhalten haftet das Personal für Schäden selber. «Automatisation und Digitalisierung ja, aber mit Ausbildung!», wurde betont, diese dürfe nicht wegen Unterbeständen zu kurz kommen. Die Delegierten diskutierten zwei Varianten eines offenen Briefs an die Cargo-Führung und verabschiedeten die schärfere.

## GAV-Verhandlungen

SEV-Vizepräsidentin **Barbara Spalinger** informierte über den Stand der schwierigen Gespräche. In der Diskussion sprachen sich die Delegierten mehrheitlich gegen die Reduk-

tion der Mindestarbeitszeit von 6 auf 4 Stunden pro Tag aus, ebenso gegen die Versicherung der Zulagen im Krankheitsfall und in der Pensionskasse. Das wäre vor allem für Junge zu teuer, wurde argumentiert. Wichtiger sei, zu fordern, dass für Junge der Aufstieg im Lohnband rascher erfolgen soll. Ein Hemmschuh dafür sei die lohnrelevante Personalbeurteilung (PB), bei der Junge benachteiligt seien. Eine Mehrheit der Delegierten votierte denn auch für die Abschaffung der lohnrelevanten PB, aber für ein PB-Gespräch, das damit offener würde. Eine

klare Mehrheit will die Treuprämie weiterhin auch in Form von Ferien beziehen können.

## Wahlen und Finanzielles

Neu in den Zentralausschuss gewählt wurde Fabbio Winiger. Für die Geschäftsprüfungskommission SEV wird der RPV dem Kongress 2019 Richard Schlegel als Nachfolger von Werner Graf vorschlagen. Die Delegierten genehmigten die defizitäre Jahresrechnung 2017 (inkl. 16 448 CHF für die Feier 120 Jahre RPV) und das Budget 2019, das ebenfalls einen Verlust vorsieht (inkl. 4000 CHF für die Feier 100 Jahre SEV). **FI**



Delegiertenversammlung des Unterverbandes TS

# Zu Gast: drei Cargo-Vertreter

**Wie beim RPV war SBB Cargo auch an der Delegiertenversammlung des Unterverbands Technisches Servicepersonal (TS) Thema des Tages. Drei Vertreter der Unternehmung legten die neuesten Reorganisationspläne dar – und stiessen auf Unverständnis und fragende Gesichter.**

«Performance-Programm», «Partnerstrategie», «Minderheitsaktionäre» – mit diesen Schlagwörtern eröffnen die Vertreter von SBB Cargo ihr Referat an der Delegiertenversammlung des Unterverbands TS in Winterthur. Es sind Urs Gähwiler (Leiter Regionale Cargo Produktion), Roland Seidel (Leiter SBB Cargo Instandhaltung) und Markus Streckeisen (Chief Transformation Officer und GL-Mitglied von SBB Cargo). Die Stossrichtung: SBB Cargo ist im finanziellen Sumpf. «Wir müssen sanieren», sagt Streckeisen, «das wissen wir alle.» Aus diesem Grund läuft zurzeit ein Performance-Programm, bei welchem ca. 170 der aktuell 344 Bedienpunkte überprüft werden. Urs Gähwiler betont, dass

man bei dieser «Überprüfung» gemeinsame Lösungen mit den Kunden sucht. «Es geht nicht darum, Bedienpunkte einfach zu schliessen», sagt er. In Fällen, wo es doch zu Schliessungen kommt, sollen die Kunden auf stärkere Bedienpunkte umgeleitet werden ...

### SBB Cargo auf Partnersuche

Urs Gähwiler entwickelt momentan eine Partnerstrategie für SBB Cargo, die im August vor den Verwaltungsrat kommen soll. Konkret ist SBB Cargo auf der Suche nach einem oder mehreren Minderheitsaktionären, um die Logistikkette besser bewirtschaften und Synergien zwischen Strasse und Schiene nutzen zu können. Unter dem Ziel der Effizienzsteigerung laufen bei SBB Cargo aktuell auch verschiedene Projekte hin zur Automatisierung. Markus Streckeisen fasst einige dieser Neuerungen zusammen: «Ein wichtiger Teil ist zum Beispiel die automatische Kupplung». Davon erhofft er sich ein attraktiveres Berufsbild und besseren Gesundheitsschutz für die Mitarbeitenden, die zum Kuppeln nicht länger hinuntersteigen müssen. Die automatische Kupplung ist allerdings seit 1975 ein Thema, doch bis heute ist nicht viel passiert – ein Sinnbild für die meist leeren Versprechungen von SBB Cargo?

### Service public

Versprechen machte auch Roland Seidel, Leiter Instandhaltung bei SBB Cargo. «Wir sind heute ein wichtiger Servicepartner für den Schienengüterverkehr in der Schweiz, und das werden wir auch bleiben»,

lautet seine Überzeugung. Um die Stützpunkte zu stärken, will Seidel vor allem die mobilen Equipen ausbauen, die bei Problemen schnell zur Stelle sind. Zum Schluss der Diskussion gibt Christoph Geissbühler, Gewerkschaftssekretär SEV und ehemaliger Vizepräsident des UV TS, den drei Vertretern von SBB Cargo in Anbetracht aller kommenden Änderungen einen Tipp mit auf den Weg: «Nehmt eure Mitarbeitenden mit und hört ihnen zu, sonst werdet ihr sie verlieren!» Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn, der im SEV für SBB Cargo zuständig ist, erhält das letzte Wort. Er prangert die massiven Abbaureorganisationen bei SBB Cargo über die letzten Jahre an, von denen keine zum eigentlichen Ziel der schwarzen Null geführt hat, und warnt, dass eine Abbaustrategie Zukunftschancen verhindert. Für den SEV gehört der Schienengüterverkehr zum Service public und ist als solcher schützens- und unterstützenswert. (Weitere Aussagen von Philipp Hadorn auf Seite 12.)

### Datenschutz bei P-OP-ZBS

Die Delegierten verabschiedeten ausserdem eine Resolution mit dem Titel «Der Unterverband SEV TS duldet keinen Datenschutzverstoß!» Seit dem 19. März verlangt die Leitung von P-OP-ZBS von den Mitarbeitenden, dass sie ihre produktive Arbeitszeit eintragen und Abweichungen zur unproduktiven Arbeitszeit begründen – unter Angabe des vollständigen Namens. Die Fachstelle Datenschutz bestätigte, dass dies ein Datenschutzverstoß sei und eine solche Aufzeichnung nur ohne Name stattfinden darf, doch die SBB blieb untätig. Die Resolution verlangt von der Leitung ZBS eine Einstellung der Zeiterfassung an den Steuerbords an allen Standorten, bis eine Lösung vorliegt, die nicht gegen den Datenschutz verstösst (gekürzter Resolutions-text auf Seite 5). Karin Taglang

## PERSONEN



Gewählt (von links): Sylvian Sahli, Laurent Cuennet, Markus Schnüriger, Daniel Huber und Sandro Kälin.

Wie an solchen Versammlungen üblich, wählten auch die Delegierten des Technischen Servicepersonals neue Vertreter/innen in verschiedene Gremien und Funktionen:

**Daniel Huber** (Sekretär) und **Sandro Kälin** (Werbeobmann) wurden in den Zentralausschuss gewählt. In den SEV-Vorstand gewählt wurde TS-Vizezentralpräsident **Sandro Kälin** (als Ersatzmitglied). **Markus Schnüriger**, Präsident der Sektion TS Ostschweiz, gehört neu dem TS-Zentralvorstand an.

Als Delegierte der GAV-Konferenz SBB / SBB Cargo wurden **Sylvian Sahli**, **Laurent Cuennet**, **Venhar Qerimi** sowie **Daniel Huber** gewählt. **Sylvian Sahli** wurde zudem als TS-Delegierter in den GAV-Ausschuss gewählt.

Zu verabschieden war dieses Jahr **Christoph Geissbühler**, ehemaliger Vizezentralpräsident und Delegierter sowohl der GAV-Konferenz als auch des GAV-Ausschusses. Neu fungiert er als SEV-Gewerkschaftssekretär bzw. als «TS-eigener-Sekretär im Hause SEV», wie es TS-Zentralpräsident Claude Meier schmunzelnd nennt.

Auch verabschiedet wurde **Reinhard Grünenfelder**, ehemaliger Präsident der Sektion TS Ostschweiz.



Urs Gähwiler (hinten rechts) und Markus Streckeisen (links) im Gespräch mit den Mitgliedern.



Christoph Geissbühler.

«Reini» Grünenfelder.



Delegiertenversammlung des Unterverbandes ZPV

# Viel Aktivität in schwierigem Umfeld

«Die Gewerkschaftsarbeit ist ein Buch mit sieben Siegeln.» Mit diesem Satz eröffnete Zentralpräsident **Andreas Menet** sein Standortreferat. Die vollgepackte DV zeigte, dass die aktuelle Situation herausfordernd ist.

Andreas Menet betonte, dass sich die Gewerkschaften aktuell in einem schwierigen Umfeld bewegen und Gewerkschaftsarbeit auf allen Stufen eine grosse Herausforderung darstelle. Denn gefragt sind heute hauptsächlich Produktivität und Wirtschaftlichkeit. Dass die Arbeit der Gewerkschaften vor diesem Hintergrund umso wichtiger ist, zeigen denn auch die steigenden Mitgliederzahlen. «Wir sind hier, um die Weichen für die Zukunft zu stellen», appellierte Andreas Menet an die Teilnehmenden. So erstaunte auch die vielseitige Tagesordnung wenig, die mit den GAV-Verhandlungen und dem Projekt Kunden-

begleitung 2020 zwei aktuelle und schwierige Schwerpunkte setzte.

## Red und Antwort

Noch vor der Mittagspause wagte sich **Linus Looser**, Leiter Verkehrsmanagement (VM) der SBB, in den Saal und berichtete über den aktuellen Stand der Kundenbegleitung 2020. Dass er dabei auf wenig Verständnis traf, überraschte kaum. Insbesondere die Abschaffung der integralen Zweierbegleitung ab Fahrplanwechsel 2018 gab erneut zu reden. Der SBB-Vertreter versuchte seine Logik aufzuzeigen: «Es werden nicht alle Züge nur noch mit einer Person begleitet. Nur dort, wo es aus unserer Sicht zulässig und vernünftig ist. Auf Zügen mit vielen Kunden oder auf riskanten Zügen werden wir die freiwerdenden Ressourcen einsetzen.» Wieso nur noch wenige Verbindungen und Züge zu den Basisleistungen gehören und viel mehr bei den Verstärkungsleistungen angesiedelt sind, begründete **Linus Looser** damit,



Andreas Menet übergibt Linus Looser die breit unterzeichnete Stellungnahme des ZPV.

dass sich Risiken und Situationen unter dem Jahr auch verändern können und diese Aufgliederung eine rasche Anpassung ermögliche. Die Zweifel und Ängste der ZPV-Mitglieder konnten mit diesen Ausführungen indes nicht aus der Welt

geschafft werden. Und so zeigte der ZPV mit einer eindrücklichen Aktion auf, wieso die Zweierbegleitung beibehalten werden muss. Zusätzlich erhielt **Linus Looser** eine Stellungnahme des ZPV (siehe auch Kasten).

## Harziger Kampf für einen ausbalancierten GAV

Nach der diskussionsreichen Mittagspause wurde **Manuel Avallone**, ZPV-Vizepräsident, als Referent zum GAV begrüsst. Er zeigte die aktuell harzige Situation auf und versprach den Anwesenden, dass sich die Verhandlungsdelegation mit Haut und Haar für einen ausbalancierten GAV einsetzt. Er betonte, dass «die Forderungen der SBB ein Minenfeld sind und nicht verhandelt werden können!». **Manuel Avallone** rief dazu auf, sich jetzt nicht zurückzulehnen und weitere Mitglieder zu werben. Denn nur zusammen sind wir stark und können etwas bewirken!

## Abwechslungsreich und voller Diskussionen

Nach einem abwechslungsreichen Tag mit viel Diskussion, zahlreichen Wahlen und der Abstimmung über elf Anträge schloss DV-Präsident **Roger Tschirky** die 133. DV des Zugpersonalverbands.

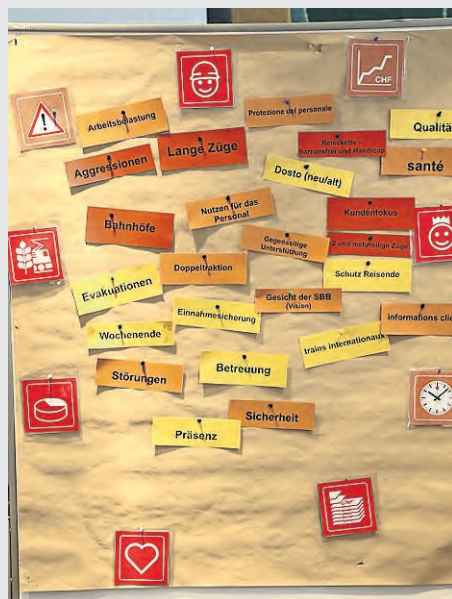
Chantal Fischer

## LEBHAFTE VERSAMMLUNG

### Aktion der ZPV-Delegierten und Stellungnahme an die SBB

Die ZPV-Delegierten haben sich für den Austausch mit **Linus Looser**, Leiter VM, an ihrer DV vom 23. Mai eine besondere Aktion ausgedacht. Alle Anwesenden erhielten eine Karte mit einem Argument für die Zweierbegleitung. Im Anschluss an die Diskussion mit **Linus Looser** standen die Delegierten nacheinander auf und platzierten die Stichworte auf einer Pinwand. So ergab sich am Ende ein schönes Bild mit Argumenten dafür, wieso die Zweierbegleitung sinnvoll und unerlässlich ist. Nach der Aktion übergab Zentralpräsident **Andreas Menet** **Linus Looser** eine Stellungnahme zum Thema, die vorgängig von den Anwesenden unterzeichnet worden war. **Linus Looser** war nach eigenen Angaben «beeindruckt» von der Aktion und nahm die Stellungnahme entgegen. Die Themen und offenen Fragen aus der Diskussion will er in weiteren Gesprächen aufnehmen, so versprach er es zumindest. Man darf gespannt sein, ob sich daraus wirklich Anpassungen im Projekt ergeben.

chf

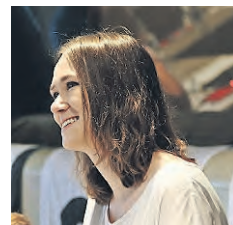


Resultat der Aktion: Pinwand mit Argumenten für die Zweierbegleitung.

## Personelles

Die jährliche Delegiertenversammlung bietet jeweils auch die Gelegenheit, freie Ämter neu zu besetzen und abtretende Kolleginnen und Kollegen zu verdanken.

So wurde **Peter Lurf** nach vierjähriger Amtszeit turnusgemäss aus der GPK ZPV verabschiedet. Sein Statement «Resignieren steht nicht in unserem Wörterbuch» passte bestens in das angespannte Umfeld, in dem sich die Gewerkschaften aktuell bewegen. **Richard Zbinden** wird das GPK-Amt übernehmen.



Als neue ZPV-Jugendvertreterin wurde **Yasmin Furrer** gewählt. Ein Antrag, beide Kandidatinnen zu berücksichtigen und damit die Jugendvertretung zu verdoppeln, wurde deutlich abgelehnt, insbesondere auch aufgrund der Statuten, die bei einer solchen Änderung angepasst werden müssten.

In die SBB-GAV-Konferenz gewählt wurden: **Sabine Brühlhart** und **Pascal Prince**, sowie **Vincent Biétry** und **Loucif Hicham** (Ersatzmitglieder).

chf



## ■ Unterverband ZPV

### Wertvolle Rückmeldungen aus der Umfrage zur Zweierbegleitung

Die Kommunikation der künftigen Einführung der Kundenbegleitung 2020 über die News-App durch VM aktuell, hat viele Unsicherheiten in Bezug auf die Zweierbegleitung ausgelöst. VM zeigt dort nur eine Priorität der Doppelbegleitung auf den vom BAV vorgegebenen Zügen wie zum Beispiel jenen durch den Gotthardbasis- oder Lötschbergbasistunnel. Doch was ist mit den restlichen Zügen? Es gibt kritische Züge unabhängig von allen Tageszeiten oder Regionen, auf welchen die Abschaffung der Zweierbegleitung starke Gefahren und Risiken bergen würde. Denn Züge, die nach 22 Uhr verkehren oder am Wochenende frühmorgens sollen nur noch «nach Möglichkeit» doppelt begleitet werden. Genauso auch ICN-Doppeltraktionen oder überlange Züge sowie stark frequentierte Pendlerzüge. Der ZPV ist damit nicht einverstanden. Schon im November hat er eine Stellungnahme abgegeben und dazu erst vor Kurzem eine Antwort erhalten. Diese fiel mit den Argumenten der Digitalisierung und Flexibilisierung recht mager aus. Doch wer unter dieser künftigen Abschaffung der Zweierbegleitung leiden wird, ist nicht nur das Zugpersonal

durch die steigende Arbeitsbelastung, sondern vor allem auch die Reisenden, die dadurch weniger Präsenz und Sicherheitsgefühl durch geschultes Zugpersonal erfahren werden. Der ZPV gibt nicht auf – er lancierte eine Umfrage zu dem Thema. Die Anzahl der Rückmeldungen innerhalb von 13 Tagen war enorm. Die Ergebnisse nahm der ZPV am 30. April mit an seinen ZPV-Strategieworkshop. Die Mitglieder dieses Gremiums sagen Danke für die zahlreichen Antworten in dieser recht kurzen Zeit. Sämtliche Inputs unterstützen die Haltung des ZPV. Damit wird der ZPV weiter argumentieren und festhalten an der Zweierbegleitung. Wir halten euch auf dem Laufenden, weitere Infos siehe auch auf [zpv.ch](http://zpv.ch).

Sabrina Tessmer



## ■ Unterverband ZPV – Frauentagung

### Befürchtungen um den GAV sind gross

«Der GAV ist uns zu wichtig!», dies war nur eine der Aussagen der Frauen an der ZPV-Frauentagung. Eine gewisse Hilflosigkeit zeigte sich in den Äusserungen der Frauen und es schien sie sehr zu belasten. Was sollen sie tun? An wen sollen sie glauben? Viele der teilnehmenden Frauen des Zugpersonals haben die 50 schon überschritten und wissen zurzeit nicht mehr weiter. Das ist verständlich, denn die Unsicherheit ist gross. Haben wir nächstes Jahr noch einen GAV und vor allem, wie sieht dieser dann aus? Obwohl dies nicht grundsätzlich das Thema war an der diesjährigen ZPV-Frauentagung, sondern das Thema Gewalt und die Kundenbegleitung 2020 und die damit verbundenen Veränderungen des Berufsbildes, überschatteten die unglaublichen Forderungen der SBB die ganze Tagung und blieben auch bei anderen Themen immer im Hinterkopf. Spontan gaben wir einen aktuellen Einblick in den aktuellen Stand der GAV-Verhandlungen und beantworteten einige brennende Fragen, was die Gemüter ein wenig beruhigte.

Der ZPV hat sich erstmalig überlegt, versuchsweise eine Movendotagung nur für Frauen zu starten und zu schauen, wie das bei den Besagten ankommt. Es war ein voller Erfolg; als tatkräftige Un-



terstützung konnten wir Emilie Spiess vom Zugpersonal und Judith Renevey vom Diversity Management der SBB als Gastreferentinnen gewinnen. Mit 30 Frauen war der GL-Saal im SEV-Zentralsekretariat total ausgebucht und es war wirklich beeindruckend, dass die Themen von so vielen Interessentinnen so gut angenommen wurden. ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet musste sich aufgrund der anstehenden GAV-Verhandlungen leider entschuldigen und so blieben wir Frauen unter uns. Die Rückmeldungen waren kritisch, das Feedback eindeutig und jetzt gilt es eine neue, nämlich die zweite Frauentagung am 14. Mai 2019 zu organisieren, bei der wir dann Sia Lim als Gastreferentin zuhören werden. Sie wird über Teilzeit und Vorsorge im Alter informieren. Meldet euch schon jetzt an unter [bildung@zpv.ch](mailto:bildung@zpv.ch).

Sabrina Tessmer

## ■ Unterverband ZPV – Werbetagung 2018

### Tagungsmotto: «Solidarität pur»

Am 25. April trafen sich die Werbeverantwortlichen der ZPV-Sektionen in Aarburg zur zweiten ZPV-Werbetagung. Ziel der Werbetagung ist, die Wichtigkeit des Werbens hervorzuheben und gemeinsam Strategien zu entwickeln, die beim Werben helfen können. Den Einstieg übernahm Gastreferent Giorgio Tuti, Präsident des SEV und der ETF. Er berichtete über die Mitgliederentwicklung der diversen Sektionen des ZPV sowie die gesamte Situation aus dem Blickwinkel des SEV. Die Tagung war von einem ersten Thema überschattet, nämlich den aktuellen GAV-Verhandlungen. Zwar spielt uns die-

ses Thema ein wenig in die Hände, da aufgrund der aktuellen Situation ein neuer Rekord bei der Neumitgliederwerbung erzielt wurde (Januar bis März so viele Neueintritte wie seit über zehn Jahren nicht mehr), dennoch war die Besorgnis bei den Teilnehmenden spürbar. Als Giorgio Tuti dann die Diskussionsrunde eröffnete, war es nicht verwunderlich, dass viele Fragen die GAV-Verhandlungen betrafen. Es entstand ein spannender Austausch, den auch die Teilnehmenden sehr schätzten. In der zweiten Hälfte des Kurses widmeten sich die Teilnehmenden der Sammlung diverser Argumente zur Werbung von neuen Mitgliedern.

In verschiedenen Gruppen tauschten sie ihre Erfahrungen aus. Dabei entstand eine Sammlung guter Argumente für die Werbung. Die Tagung war ein Erfolg – wir freuen uns bereits auf nächstes Jahr und sind gespannt, wie es mit der Mitgliederwerbung dann aussehen wird.

Carlo Dürr



Jetzt den Newsletter  
kontakt.sev abonnieren:  
[sev-online.ch/de/newsletter](http://sev-online.ch/de/newsletter)



## ■ SEV bi de Lüt

### Ausgiebige Diskussionen auf der Tour Schaffhausen–Winterthur–Rapperswil

Auf der Tour vom 16. Mai ergaben sich bereits in Schaffhausen interessante Gespräche zwischen Gewerkschaftssekretär Felix Birchler, VPT-Thurbo-Sektionspräsident Hans-Peter Könitzer und den Mitarbeitenden des ÖV. Auch bei den Besuchen vor und nach dem Mittagessen im Personalzimmer in Winterthur ergaben sich ausgiebige Diskussionen. Dabei kamen immer wieder das Lohnsystem und bestehende Verzerrungen in der Lohnstruktur von Thurbo zur Sprache. In Rapperswil endete die Tour mit dem Besuch im Personalzimmer der SOB und bei den Busfahrer/innen der VZO auf dem Bahnhofplatz. Hier übergab Felix Birchler dem VZO-Sektionspräsidenten Urs Steiger eine gut gefüllte Tasche mit Werbegeschenken für das

Depotfest der VZO in Rüti. Die Schoggi-Prügeli und Werbegeschenke erfreuten auch an diesen drei Standorten die Mitarbeitenden.

Anita Mattes



Hans-Peter Könitzer, Felix Birchler und Raphael Alber von der Peko Thurbo (von links) diskutierten mit den Anwesenden angeregt die Lohnstruktur.



## ■ AS Bern

## GAV beschäftigt die Mitglieder intensiv



Manuel Avallone hat den vollen Saal im Griff – der GAV ist uns wichtig!

Über 80 Mitglieder trafen sich am 7. Mai zur Frühjahrsversammlung von AS Bern. Präsident Manfred Schaffer führte zügig durch die Sektionsgeschäfte. Urs Jäggi verstärkt neu den Vorstand. Dafür kündigte Rolf Feier, Kassier, seine Demission auf nächstes Jahr an. Hier wird nach Ersatz gesucht! Peter Kämpfer, Zentralpräsident AS, informierte über die im Zentralvorstand aktuellen Geschäfte und deren Auswirkungen.

SEV-Vizepräsident Manuel Avallone informierte über den GAV SBB: Hintergründe über die Entstehung eines GAV, die aktuellen Positionen von SEV und SBB sowie den aktuellen Stand der Dinge. Er wies gleich zu Beginn auf die Wichtigkeit der Mitgliederwerbung hin. Der Organisationsgrad des SEV ist aktuell bei 50%, dieser Stand muss gehalten werden, damit unsere Anliegen bei

der SBB Gehör finden! Dass die Positionen von SBB und SEV auseinanderklaffen ist nachvollziehbar. Was die SBB immer will, ist die uneingeschränkte Flexibilität des Personals zugunsten von SBB und zulasten des Personals. News werden in *kontakt.sev* sowie via Newsletter kommuniziert, bitte lesen! Auch die vorgesehenen Stabilisierungsmassnahmen bezüglich Pensionskasse wurden kurz vorgestellt. Leider stand der Entscheid des SBB-Verwaltungsrats am Versammlungsdatum noch aus und die Auswirkungen sind deshalb immer noch nicht bekannt.

Die Fragerunde zum Schluss zeigte deutlich, wie intensiv der GAV unsere Mitglieder beschäftigt!

Bei einem Stehlunch mit Grillbuffet klang der Abend in gemüthlicher Weise aus.

Mathias Schmid

## ■ SEV bi de Lüt

## Gute Gespräche zu aktuellen Themen

Die erste Tour im 2018 führte Gewerkschaftssekretär Felix Birchler, VPT-SOB-Sektionspräsident Bruno Gamper und die administrative Mitarbeiterin Anita Mattes am 9. Mai von Einsiedeln über Samstagern via Rütli ZH nach Grünigen. In Einsiedeln freute sich das Schalterpersonal über die mitgebrachten Schoggiprägeli und Werbegeschenke. Im Personalzimmer legten wir Material auf, um dann im Depot Samstagern den Besuch bei den Mitarbeitenden des öV fortzusetzen. Thomas Simon begleitete uns durch den Betrieb. Es ergaben sich gleich mehrere gute und längere Gespräche, so dass am Schluss keine Zeit mehr blieb, das Büropersonal oder die Lehrlinge zu besuchen. In Rütli ZH wartete als nächste Begleiterin Conny Glatz im Depot der Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland AG (VZO). Bei unserem ersten Besuch bei den VZO lernten viele den SEV erstmals richtig kennen. Die mitgebrachten Süßigkeiten und Werbegeschenke erfreuten auch hier



Bruno Gamper, Präsident VPT SOB.

und es konnten einige Fragen beantwortet werden. Am Schluss statteten wir dem Depot in Grünigen noch einen Besuch ab, wo uns Sektionspräsident Urs Steiger erwartete. Auch hier gab es gute Gespräche zu aktuellen Themen und wir durften den SEV näher vorstellen.

Anita Mattes

## Ihre Karriere im öffentlichen Verkehr

Starten Sie durch!  
[www.login.org](http://www.login.org)

## Spezialist/in öffentlicher Verkehr EFA

Arbeiten Sie in der Branche öV und möchten Ihre Berufskennnisse von offizieller Seite anerkennen lassen? Oder suchen Sie nach einer umfassenden Weiterbildung, um sich auf Fach- und Führungsaufgaben vorzubereiten?

Dann ist die Ausbildung zum/zur Spezialist/in öV mit eidg. Fachausweis genau das Richtige für Sie! Der nächste Lehrgang bei login, dem professionellen Partner für Berufsbildung in der Welt des Verkehrs, startet im September 2018 in Olten.

Alle Informationen zur dreisemestrigen Weiterbildung finden Sie unter [www.login.org/spoew](http://www.login.org/spoew)

SBB CFF FFS

bbs

TVM

VÖV UTP

login



## Wir vertrauen Ihnen unsere Fahrgäste an

Wir sind ein Dienstleistungsunternehmen im öffentlichen Verkehr und bringen unsere Fahrgäste sicher ans Ziel. Zur Verstärkung unseres Teams in Zofingen suchen wir eine/n

## Disponent/in &amp; Fahrplanplaner/in (100%)

Das Organisieren, Disponieren, Abwägen, Entscheiden, Vorausschauen und in Zusammenhänge denken, ist Ihre Welt. Sie haben Flair für das Disponieren, arbeiten zuverlässig und eine hohe Arbeitsqualität ist für Sie selbstverständlich.

## Ihre Aufgaben:

- Fahrplangestaltung
- Fahrplanänderungen sowie Dienstplanung- bzw. Dienstplanänderungen für das Fahrpersonal per Fahrplanwechsel
- Turnusplanung, Ferienplanung und Ferieneinteilung des Fahrpersonals
- Erstellung der Monatsplanung mittels Dienstplanungsprogramm
- Koordination der externen Fahrzeugreparaturen
- Planung von Extrafahrten, Bahnersatz und Beiwagen
- Bearbeitung von Kundenreaktionen
- Teilnahme an Baustellensitzungen sowie Fahrplansitzungen
- Unterstützung in technischen Fragen bei Umssystemen
- Schadenmanagement

## Anforderungen:

- Abgeschlossene Ausbildung im öffentlichen Verkehr (KVöV, Disponent/in) oder gleichwertige Ausbildung
- Berufserfahrung im öV und in der Disposition
- Verhandlungssichere Kommunikation in Deutsch (Wort und Schrift)
- Gute EDV-Anwenderkenntnisse
- Hohe Belastbarkeit, selbständige Arbeitsweise und Eigeninitiative bei der Suche nach Lösungen für knifflige Problemstellungen
- Gute Umgangsformen, Teamfähigkeit und Flexibilität
- Hohes Verantwortungs- und Qualitätsbewusstsein
- Führerausweis Kat. B, vorteilhaft auch Kat. D
- Idealerweise wohnen Sie in der näheren Umgebung von Zofingen

Wir bieten eine fundierte Einführung, eine abwechslungsreiche und verantwortliche Arbeit sowie gute Anstellungsbedingungen. Interessiert? Wir freuen uns auf Ihre ausführlichen Bewerbungsunterlagen (inkl. Foto) bis am 16. Juni 2018 an: [bewerbungen@bdwm.ch](mailto:bewerbungen@bdwm.ch) oder

Limmat Bus AG  
Catherine Spiegel  
Zürcherstrasse 10  
5620 Bremgarten  
Tel 056 648 33 11

LIMMAT BUS 



## ■ PV Glarus-Rapperswil

**Albert Brunner übergibt das Präsidentenamt an René Läubli**

Mit den Worten «Ich habe fertig, ich danke euch und tschau zäme» beendete Präsident Albert Brunner seine Vorstandstätigkeit nach 14 Jahren. Er begrüßte die Teilnehmenden und PV-Zentralpräsident Roland Schwager zur Hauptversammlung vom 13. März. In seinem Jahresbericht waren die Anlässe des Jahres 2017 erwähnt. Die statutarischen Geschäfte wurden behandelt. In einer Schweigeminute gedachten die Versammelten der verstorbenen Mitglieder. René Läubli stellte sich für das Amt des Präsidenten und Andrea-Ursula Leuzinger für die Mitarbeit im Vorstand zur Verfügung – beide wurden gewählt.

Das Referat des PV-Zentralpräsidenten drehte sich um fehlende Arbeitsplätze und fehlende Erträge bei der AHV und den Pensionskassen. Die Rentner haben unter Entbehren ihren Beitrag zu einer florierenden Wirtschaft geleistet. Nun will man ihnen ihre Rente streitig machen. Die AHV und Pensionen garantieren immer weniger ein Alter in Würde, wie es die BV garantiert. Man höre seitens der «Jungrentner» beim Übertritt zum PV, dass sie noch nicht dazu gehören wollen. Viele Mitglieder möchten in ihrer alten Sektion verbleiben. «Man

merkt, dass es nicht drei, sondern vier Lebensabschnitte gibt», sagte Roland Schwager. Der PV muss sich für die Zukunft neu ausrichten. Zielsetzungen für 2018 sind die Erhaltung des FVP, der Kampf gegen die Verteuerung der Multitageskarte FVP, der Railcheck und dessen Ersatz 2018, die Verteuerung TK FVP beobachten bzw. verhindern und die Mitgliederbetreuung: Austritte verhindern, die Frauen pensionierter Mitarbeiter in den SEV einbinden und die Witwen zum Beitritt einladen. Weiter soll der PV für Jungpensionierte attraktiver gestaltet werden, die Kostenreduktion beim SEV soll umgesetzt werden und die Planung des SEV-Jubiläums «100 Jahre PV» im 2019 stehen an.

René Läubli erläuterte das Jahresprogramm 2018. Auf der Website des SEV-PV ([www.sev-pv.ch](http://www.sev-pv.ch)) sind die «Personalanlässe SBB» ersichtlich. Andrea-Ursula Leuzinger berichtete über den Frauenbildungstag, den SGB-Frauenkongress und den Welttag der Frauen zum Thema der Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern. In seiner Laudatio an den abtretenden Präsidenten Albert Brunner dankte der Vizepräsident für die geleistete Arbeit zum Wohle der Sektion und des gesamten PV. **Erwin Anneler**

## ■ PV Uri

**Positives Echo auf das Jubiläumsfest**

Über 60 Mitglieder besuchten am 17. Mai in Erstfeld die Frühlingsversammlung. Präsident Andreas Siegenthaler begrüßte in seiner Eröffnungsrede speziell Tania Forrer von der Pro Senectute Altdorf, die später zum Thema Vorsorgevertrag referierte. Koni Gamma konnte 7 Neueintritte, musste allerdings auch 4 Austritte und 5 Todesfälle bekannt geben. Sie Sektion zählte am Versammlungstag 289 Mitglieder. Der Präsident gedachte auch des am 3. März verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes Walter Herger. Walti betreute über zehn Jahre das Urner Oberland und war an den Sitzungen ein sehr gerne gesehenes Mitglied. Herzliches Beileid aus unseren Reihen an die trauernden Hinterbliebenen. Der Verstorbenen gedachten die Versammelten in einer Gedenkminute. Kassier Fredy Wüthrich streifte aus finanzieller Sicht kurz das Jubiläumsfest. Das gute Echo, das wir in diesem Zusammenhang rundum erleben durften, bestätigte, dass der Anlass sehr geschätzt wurde. Unter «Mitteilungen» erwähnte der Präsident, dass sich willige

Mitglieder für den Vorstand melden sollten. Die Preise für Multi-Tageskarten und Multi-Klassenwechsel werden ab 1. Juni infolge Steuern erhöht. Ein weiterer Angriff auf unsere FVP-Vergünstigungen. Die diesjährige Sektionsreise führt am 20. Juni mit dem Bus nach Hergiswil. Besuch in der Glasi, dann weiter zum Mittagessen nach Beckenried.

Im zweiten Teil informierte Tania Forrer über den Vorsorgevertrag. Mit viel Fingerspitzengefühl erklärte sie umfassend die Vorteile dieses Dokuments. Es geht darum, wer nach dem Ableben des Partners die Vollmacht über das eigene Weiterleben ausüben kann. Das Dokument ist von grossem Nutzen für die Hinterbliebenen und verhindert damit das offizielle Eingreifen der Kesb. Auskunft über dieses heikle Thema ist jederzeit bei der Pro Senectute Altdorf erhältlich. Die interessanten Worte der Referentin dankten die Versammelten mit grossem Applaus.

Mit einem Gruss an alle Kranken und Verunfallten schloss der Präsident die lebhaftige Frühlingsversammlung. **Guido Lang**

## ■ PV Bern

**Frühlingswanderung im Emmental**

Bei idealem Wanderwetter nahmen an der ausgeschriebenen Mai-Wanderung leider nur elf Personen teil.

Zu Beginn schalteten wir bei der Schaubäckerei Aeschlimann in Zollbrück einen kurzen Kaffeehalt ein. Nach kurzer Wanderzeit wechselten wir bei der Haltestelle Neumühle auf die linke Seite der Emme. Die Sonne brannte nun schon beträchtlich, aber die Bäume am schönen Wanderweg dem Fluss entlang spendeten Schatten und machten das Wandern gemütlich. In Emmenmatt erreichten wir nun die Ilfis, einen Zufluss der Emme. Zuerst auf dem linken Uferweg, wechselten wir dann anfangs Langnau über die Hängebrücke auf die rechte Seite des Bachs. Nach etwas mehr als zwei Stunden Wanderzeit überquerten wir die prächtige Holzbrücke zum Hallen- und Freibad Langnau,



wo uns ein gutes und preiswertes Essen serviert wurde. Mit Bus und Bahn traten wir am späten Nachmittag die Heimreise an. **Andreas Lüthi**

## ■ PV Luzern

**Ausflug auf den Hasliberg**

15 Kolleg/innen trafen sich am 16. Mai bei regnerischem Wetter im Bahnhof Luzern, um mit der Zentralbahn nach Brünig-Hasliberg zu fahren. Dort gab es im Restaurant Waldegg den Kaffeehalt. Die Wanderung führte uns via Hohfluh über Biitflüö-Wasserwendi nach Goldern. Während der Wanderung hatten wir wenig Regen. In Goldern trafen wir dann noch 7 Nichtwanderer. Das

Essen im Restaurant Pöstli in Goldern war sehr gut und wir hatten einen schönen und kurzweiligen Nachmittag. Da das Wetter nicht so einladend war, um noch zu wandern, sind wir mit dem Postauto und dem Zug ab Brünig eine Stunde früher nach Luzern gefahren. Herzlichen Dank der Wanderleitung Werner Brunner und Josef Merz. **Walter Lerch**

Bildungstagung der SEV Frauen 2018

23. November 2018; 9:45–16:30 Uhr; Hotel Ador, Laupenstr. 15, Bern

**«Veränderung – Digitalisierung – Flexibilisierung»**

- Eine frühe Anmeldung lohnt sich, weil die Platzzahl beschränkt ist.
- Details und Anmeldung unter: [sev-online.ch/bildungstagung](http://sev-online.ch/bildungstagung) oder per QR-Code
- Es gibt 2018 keine Workshops
- Die SEV Bildungstagung der Frauen gilt als Weiterbildung für SBB Angestellte



Fragen können gerne per Mail an [bildung@sev-online.ch](mailto:bildung@sev-online.ch) gestellt werden.

Die Tagung wird organisiert und finanziert durch:



**SEV** Frauen  
Kammes  
Donne

Bei uns spielt die Solidarität  
On y joue la carte de la solidarité  
Solidarietà: la nostra carta vincente



## Sektionen VPT

**20. Juni** ■ **VPT SGV, Pensionierten-gruppe**

11 Uhr, Luzern, Garten Schützenmättli (Bus Nr. 20 «Zihlmattweg» / Nr. 4 «Hubelmatt»)

Grillplausch

Grillplausch im Garten Schützenmättli bei Emerentia und Manfred (ab Bushaltestelle Fussmarsch Richtung Leichtatletikstadion, Weg teilweise mit Ballonen gekennzeichnet). Apéro ab 11 Uhr, Grillieren ab ca. 12.30 Uhr. Getränke und Salate stehen bereit, Grilladen selber mitnehmen.

**28. Juni** ■ **VPT RhB, Pensionierte**

Abfahrt: Chur ab 8.12 Uhr, Landquart ab 8.22 Uhr, Appenzell ab 17.04 Uhr, Landquart/Chur an 18.36/18.47 Uhr

Sommerausflug: Chur–Landquart–Buchs SG–Bus PTT–Nesslau–Neu St. Johann–Schwägäl–Säntis–Urnäsch–Appenzell–Gais–Altstätten SG–Landquart–Chur

Alle Pensionierten mit Anhang sind eingeladen. 10.45 bis 13 Uhr Mittagessen auf dem Säntis, Selbstbedienung oder à la carte (selbst zu bezahlen). Appenzell: Aufenthalt (3 Stunden) zum Geniessen. Frauen shoppen, evtl. Besichtigung Appenzeller Bitter. Kosten: Fahrt auf Säntis CHF 22.50, übrige Fahrt mit FVP GA/TK. Anmeldung dringend nötig bis 25. Juni abends an Felix Murk, 081 413 74 65, 078 606 60 25, felix.murk@bluewin.ch. Kommt mit!

## Pensionierte SBB

**5. Juni** ■ **Pensioniertes Zug-personal Basel**

Basel, Restaurant Bundesbahn

Stammtisch

Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

**6. Juni** ■ **PV Winterthur-Schaff-hausen**

8.45 Uhr, Winterthur, Bahnhof, vor der Schalterhalle Gleis 3

Sektionsreise nach Balsthal

Zugsabfahrt um 8.58 Uhr bis Oensingen, umsteigen nach Balsthal. Mittagessen im Kreuzsaal (Getränke müssen selbst bezahlt werden). Weiterfahrt nach Waldenburg, anschliessend mit dem «Waldenburgerli» nach Liesthal. Ankunft Winterthur: 17.35 Uhr. Anmeldung nur gegen Vorauszahlung bis 10. Mai auf PC-Konto 82-2013-4.

**6. Juni** ■ **PV Zürich**

10 Uhr, Zürich, Restaurant Rheinfelder Bierhalle

Stamm

Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.

**7. Juni** ■ **Pensioniertes Rangier-personal Basel**

Ab 14 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn

Höck

Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat zu einem Höck. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

**7. Juni** ■ **Pensioniertes Zug-personal Olten**

14 Uhr, Olten, Restaurant Bahnhof (Gleis 13)

Stammtisch

Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.

**7. Juni** ■ **PV Wallis**

Abfahrt: Brig 8.58, Visp 9.06, Leuk 9.16, Siders 9.24, Sion 9.35, Martigny 9.49, Bex 10.02, Aigle 10.28 Uhr

www.sev-pv.ch/wallis-valais

Jahresausflug nach Champéry

Champéry an 11.33 Uhr. Alle Pensionierten mit Ehegatt/innen sind ins «Palladium» eingeladen. 3-Gang-Menü CHF 40 (inkl. Apéro, Wein, Mineral, Kaffee). Anmeldung bis 1. Juni bei Walter Schmid, 027 923 54 31, 079 872 38 37 oder wal.schmid@bluewin.ch. Champéry ab 15.04, 15.57, 16.57 Uhr; Anschluss in Aigle in alle Richtungen.

**12. Juni** ■ **PV Buchs-Chur**

14.15 Uhr, Buchs SG, Hotel Buchserhof

www.sev-pv.ch/bu-ch

Sommerversammlung

Statutarische Traktanden, Rechnungsablage 2017 und Ehrung langjähriger SEV-Mitglieder. Abschluss der Versammlung mit dem obligaten Buchserhof-Teller. Alle Mitglieder und Partner/innen sind herzlich eingeladen.

**13. Juni** ■ **PV Bern**

Bern HB ab 8.36 Uhr, Basel SBB an/ab 9.29/9.41 Uhr (Tramlinie 8), Kleinhüningen an 10.00 Uhr

www.sev-pv.ch/bern

Besichtigung Rheinhäfen Basel

Besichtigung der Hafenanlagen mit Führung und evtl. Museumsbesuch. Mittagessen im Restaurant Schiff im historischen Gebäude der alten Fischzunft. Rückfahrt individuell. Preis: CHF 22 mit Führung und Museum, nur Führung CHF 16. Anmeldung bis 8. Juni an Max Krieg, 031 381 24 55, 079 704 31 18, praesi.sev-pv-bern@bluewin.ch.

**13. Juni** ■ **PV Thurgau**

8.50 Uhr, Romanshorn, Bahnhof, Gleis 2

www.sev-pv.ch/thurgau

Sektionsreise Vorarlberg: Karren, Dornbirn

Zugsabfahrt nach Heerbrugg um 9.00 Uhr. Mit dem Bus zur Karrenseilbahn und zum Panoramarestaurant Karren. Für diesen Ausflug brauchen wir eure Anmeldung bis 10. Juni mit gelber Karte an Albert Mazenauer, Weitenzelgstrasse 23, 8590 Romanshorn. Der Vorstand wünscht sich eine rege Beteiligung für diese Reise.

**19. Juni** ■ **PV Fribourg**

8.40 Uhr, Fribourg, Bahnhofhalle; Abfahrt 9.04 (Pay-erne 8.16), Romont 9.23, Bulle 9.45, Rochers-de-Naye an 12.06 Uhr

www.sev-pv.ch/fribourg

Jahresausflug

Apéro und Mittagessen im Restaurant Plein Roc; CHF 30 (ohne Getränke). Billette selber besorgen (GA FVP, TK gültig). Rochers-de-Naye ab 15.11 Uhr, Fribourg an 17.33 Uhr (Romont 17.15 Uhr, Bulle 17.41 Uhr mit umsteigen in Romont, Payerre 18.14 Uhr). Anmeldung bis 12. Juni an j-michel.gendre@bluewin.ch, Jean-Michel Gendre, route de St-Eloi 78, 1470 Estavayer-le-Lac, 026 663 80 84.

**20. Juni** ■ **PV Basel**

14 bis 16 Uhr, Basel, Hochstrasse 59, Restaurant Bundesbahn,

www.sev-pv.ch/basel

4. Anwender-Unterstützung für PC, Tablets und Smartphones

Man kann nach Belieben kommen und gehen. Persönlichen Laptop, persönliches Notebook, Tablet oder Smartphone, inklusive dazugehörigen Beschrieb bitte mitnehmen. Problem oder Anliegen wenn möglich schriftlich mitbringen. Wir freuen uns auf euch.

**20. Juni** ■ **PV Luzern**

Abfahrt für alle: Luzern ab 6.57 Uhr, Gleis 5 via Langnau

www.sev-pv.ch/luzern

Wanderung im Lötschental

Gruppe 1 Fafleralp–Blatten, Gruppe 2 mit Bus zur Kühmad, Nichtwanderer direkt nach Blatten. Mittagessen im Hotel Edelweiss in Blatten. Anmeldung bis 15. Juni bei René Wolf, 041 320 62 79, 079 336 59 77 oder rene.wolf@bluewin.ch, bitte angeben welche Gruppe bzw. Nichtwanderer.

**27. Juni** ■ **PV Glarus-Rapperswil**

8.45 Uhr, Rapperswil, Bahnhof

www.sev-pv.ch/gl-rw

Sektionsreise 2018

Mit der steilsten Standseilbahn der Welt hoch zum autofreien Dorf Stoos SZ (1305m). Mittagessen im Restaurant Alpstubi. Wer will, bumelt danach durch das Dörfli. Rückreise wahlweise mit der Luftseilbahn via Brunnen oder mit der Standseilbahn via Schwyz. Ankunft Rapperswil: 16.59 Uhr. Anmeldung mit Vorauszahlung bis 10. Juni. Auskunft: 044 784 50 43, 055 284 51 41.

**28. Juni** ■ **PV Olten und Umgebung**

Solothurn ab 7.49 Uhr, Gleis 1, Regio Olten; Olten ab 8.36 Uhr, Gleis 11, S8 nach Sursee

www.sev-pv.ch/olten

Sektionsreise (dieses Jahr reisen wir mit den öffentlichen Verkehrsmitteln)

Nach dem Kaffee-/Gipfeli-Halt in Sursee geht's nach Cham. Dort steigen wir um aufs Schiff und geniessen das Mittagessen auf dem Zugersee. In Zug bleibt Zeit für einen Stadtbummel vor der Rückfahrt via Säuliamt nach Zürich und Olten. Kosten: CHF 50 für Kaffee/Gipfeli und Essen; Getränke auf eigene Rechnung. Fahrausweise: GA oder TK. Anmeldung bis 16. Juni mit grüner Karte oder hebo@yynet.ch.

## Unsere Verstorbenen

**Baeder Erna;** JG 1924; Witwe des Calvin, Ilanz. VPT Rhätische Bahn.

**Kronenberg Markus;** JG 1950; Spezialist RCP, Dagmersellen. PV Luzern.

**Beuverd Marcel;** JG 1925; Gruppenchef, Amriswil. PV Thurgau.

**Leuzinger Rosa;** JG 1932; Witwe des Kaspar, Werdenberg. PV Buchs-Chur.

**Brändle Franziska;** JG 1935; Witwe des Felix, Zürich. PV Zürich.

**Lizzi Alfredo;** JG 1930; Gleismonteur, Luppfl. PV Aargau.

**Challandes Rolf;** JG 1936; Betriebsbeamter, Minusio. PV Olten und Umgebung.

**Müller-Roth Gertrud;** JG 1925; Aarburg. PV Olten und Umgebung.

**Dal Col Primo;** JG 1929; Spezialhandwerker, Hintereggen. PV Zürich.

**Pauchard Maurice;** JG 1921; Zugführer, Bern. PV Bern.

**Döbeli Hermine;** JG 1924; Witwe des Anton, Zürich. PV Zürich.

**Rieder Heidi;** JG 1926; Witwe des Christian, Davos Platz. VPT Rhätische Bahn.

**Fichter Fritz;** JG 1928; Gleismonteur, Schönenwerd. PV Olten und Umgebung.

**Rohrer Alma;** JG 1918; Witwe des Max, Biglen, VPT BLS.

**Folly Raymond;** JG 1937; Fachbeamter, Fribourg. PV Fribourg.

**Roten Johann;** JG 1959; Lokführer Kat. B, Brig. LPV Brig.

**Furrer Verena;** JG 1926; Witwe des Heinrich, Bauma, PV Winterthur-Schaffhausen.

**Rufli Maria;** JG 1926; Witwe des Franz, Aarburg. PV Olten und Umgebung.

**Hostettler René;** JG 1965; Zugchef National, Birsfelden. ZPV Basel.

**Stoll Mathilde;** JG 1927; Witwe des Eduard, Münsingen. PV Bern.

**Imfeld Franz;** JG 1938; Schienentraktorfürer, Bönigen bei Interlaken. VPT BLS.

**Vögtli Marie;** JG 1928; Liesberg Dorf. PV Basel.

**Käser Nelly;** JG 1947; Witwe des Peter, Oberwil BL. VPT BLT.

**Waber Rudolf;** JG 1952; Fachspezialist Finanzen, Muri bei Bern. PV Bern.

**Keller-Abegglen Trudi;** JG 1930; Witwe des Willi, Matten bei Interlaken. VPT Jungfraubahnen.

**Zberg Anna;** JG 1926; Witwe des Fridolin, Erstfeld. PV Uri.

**Kindler Paula;** JG 1932; Witwe des Willy, Bowil. PV Bern.

**Ziegler Robert;** JG 1927; Zugführer, St. Gallen. PV St. Gallen.



Link zum Recht

# Arbeitsgericht – vor 200 Jahren

Streit zwischen Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen hat es offenbar schon immer gegeben. Ein Blick zurück in aufschlussreiche Akten.

## Fristlose Kündigung, fehlendes Arbeitszeugnis, mangelhafte Leistung: keine Erfindungen der neuen Zeit

Sie sei von der Herrin «so übel misshandelt worden und schlechte Nahrung gehabt, dass sie genötigt worden, den dienst zu verlassen», klagt eine Berner Magd 1792 und gelangt an die «Reformationskammer», die in der Zeit des Alten Bern, also vor 1798, für die Beurteilung von Streitigkeiten zwischen «Dienstherren» und dem «Gesinde» in Berner Haushalten zuständig war.

Die Berner Historikerin Tina Adam hat diese Klage im «Manual» der «Reformationskammer» gefunden. Das Manual ist eine Art Gerichtstagebuch über verhandelte

Fälle. In der statistischen Auswertung der mehreren hundert Fälle der Jahre 1781 bis 1797, die überliefert sind, sind von beiden Seiten die Klagen zu «Dienstzeitangelegenheiten» die zahlenmässig grösste Gruppe. Dazu muss man wissen, dass die Arbeitsverhältnisse mit der Übergabe des sogenannten «Haftpfennigs», einer Geldsumme, die zum Vertragsabschluss dem «Gesinde» ausgehändigt wurde, begann, dann mindestens ein Jahr dauerte und von da an jeweils um ein halbes Jahr verlängert wurde. Wer kündigen wollte – sei es Arbeitgeber oder -nehmer – hatte sich an Fristen zu halten. «Dienstzeitangelegenheiten» sind in heutige Zeit übersetzt also das Nichtbeachten der Kündigungsfrist. Aber auch um den Lohn gab es Streit oder die Angestell-

ten (das Wort «Gesinde» hatte damals keinen negativen Beigeschmack) klagten darüber, dass die Herrschaft Eigentum einbehalte (sie lebten ja mit dieser im gleichen Haushalt), dass sie physischer oder verbaler Gewalt ausgesetzt seien oder dass sie keinen «Abschied», wie das Arbeitszeugnis hiess, erhalten hätten. Die «Herrschaft» wiederum beklagte sich darüber, dass die Angestellten davongelaufen seien, sie würden sich schlecht benehmen oder schlecht arbeiten, auch gegen das Gesinde wurden Vorwürfe wegen physischer oder verbaler Gewalt erhoben oder wegen «aus-schweifender Lebensart». Das kommt jemandem, der das Arbeitsgericht des Jahres 2017 von innen kennt, sehr bekannt vor! Doch während heute eine Schlich-

tungsverhandlung stattfindet, an deren Ende der Streit entweder mit einem Vergleich gütlich beigelegt werden kann oder eine «Klagebewilligung» erteilt wird, fällt damals die «Reformationskammer» jeweils ein Urteil. Und hier zeigt sich doch ein wesentlicher Unterschied: vor zweihundert Jahren endeten viele Prozesse mit einer kurzzeitigen Gefangenschaft fürs «Gesinde» und mit einer Verbannung aus der Stadt, verbunden mit einem Berufsverbot in herrschaftlichen Häusern im ganzen Kanton (während die «Herrschaft» in keinem einzigen Fall zu einer Haftstrafe verurteilt wurde, auch verbannt wurden Arbeitgeber/innen nie). In vielen Fällen mussten die Arbeitnehmer/innen auch die Gerichtskosten ganz oder teilweise übernehmen, wäh-

rend die Verfahren vor dem Arbeitsgericht unterhalb einer gewissen Streitwertgrenze heute gratis sind. Fazit: Streit um Kündigungsfristen, Lohnzahlung und Arbeitszeugnisse gab es schon damals, und auch Beschimpfungen und Tätlichkeiten sind offenbar keine Erfindung der neueren Zeit. Doch heute erhalten die Arbeitnehmenden doch meistens wenigstens einen Teil ihrer Forderungen – zum mindesten, wenn diese plausibel sind. Und Haftstrafen wegen fristloser Kündigung seitens der Arbeitnehmenden sind ebenfalls abgeschafft worden! *pan. Der Aufsatz «Arbeitskonflikte in Berner Haushalten» von Tina Adam ist in der Berner Zeitschrift für Geschichte, Heft 4/2017, (Bern, Dezember 2017, Seiten 3 – 37) erschienen.*

## IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 27 193 Ex. (Gesamtauflage 40 995 Ex.), WEMF-beglaubigt 20. 10. 2017

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Vivian Bologna (Chefredaktor), Peter Anliker, Pascal Fiscalini, Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini Minotti, Yves Sancey, Karin Taglang

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

### Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58  
Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–

Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00; kontakt@fachmedien.ch, www.fachmedien.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau  
www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 14. Juni 2018.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 7. Juni 2018, 8 Uhr

Inserateschluss: 4. Juni 2018, 12 Uhr

## ■ Leserbrief

### Geldspielgesetz Nein!

Ein Gespenst geht um: das der gefährdeten Gemeinnützigkeit. So werden wir aktuell überall mit alarmierenden Plakaten vor einem Nein zum neuen Geldspielgesetz gewarnt. Doch das Gegenteil ist der Fall: Zwischen 2005 und 2016 sind die Abgaben der Lotterie- und Wettbranche an die Kantone von 491 Millionen Franken auf 630 Millionen Franken gestiegen. Unter diesem falschen Vorwand nun Netzsperrern im Internet für eine lobbystarke Branche einzuführen (welche durch die Betroffenen einfach umgangen werden können), ist fahrlässig und wird gefährliche Begehrlichkeiten anderer Interessensverbände wecken. Darum zurück zum Start und **Nein** zum neuen Geldspielgesetz am 10. Juni!»

Stefan Bruderer, Lokführer, Zürich

## Kundgebung am 22. September

### Lohngleichheit – jetzt sofort!



Seit 37 Jahren ist die Gleichstellung von Mann und Frau in unserer Verfassung verankert, dies umfasst auch die Gleichstellung im Berufsleben. Seit nunmehr 22 Jahren sieht das Gleichstellungsgesetz gleiche Löhne für die gleiche Arbeit vor.

Trotzdem ist Lohnungleichheit in der Schweiz noch immer an der Tagesordnung. Im Vergleich zu den Löhnen der Männer hinken jene der Frauen noch immer hinterher. 40 % dieser Differenzen können nicht objektiv erklärt werden;

sie sind die Früchte von reiner Diskriminierung.

Wir haben lange genug gewartet, und in Sachen Lohngleichheit ist unser Geduldsfaden endgültig gerissen:

Hier und jetzt, im Jahr 2018, muss sich das Tempo endlich ändern. Deshalb werden am 22. September Frauen und Männer gemeinsam für die Gleichheit auf die Strasse gehen und auf dem Berner Bundesplatz den Generalstreik der Frauen im 2019 lancieren. Sei auch du dabei!

frg/kt

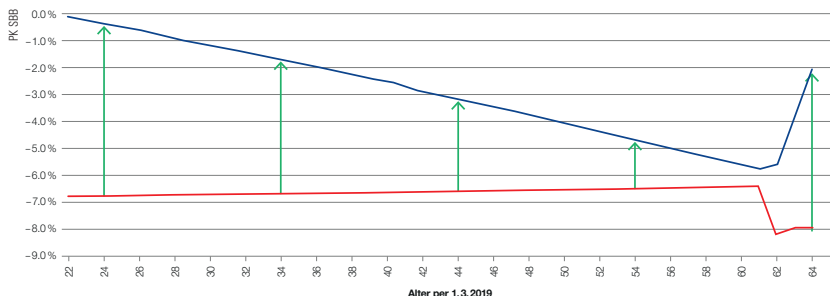


Pensionskasse SBB senkt Umwandlungssatz

# SBB nutzt Abfederung als Druckmittel

**Der SBB-Verwaltungsrat nutzt die PK als Druckmittel für die GAV-Verhandlungen: Erst wenn ein aus seiner Sicht genügendes Ergebnis vorliegt, will er die im Februar mit den Gewerkschaften unterzeichnete Vereinbarung zur Abfederung der Umwandlungssatz-Senkung komplett umsetzen.**

Der Stiftungsrat der Pensionskasse SBB hat beschlossen, den Umwandlungssatz (für die Berechnung der Renten aus dem Alterskapital) von heute 5,18% auf 4,73% zu senken, und zwar in vier Schritten ab 1. März 2019 bis 1. Januar 2022. Dies deshalb, weil die Renditeerwartungen tief sind und weil die PK mit dem aktuellen Deckungsgrad (107,1% per 1. Januar 2018) keine grossen Reserven hat, zumal der Anteil der Rentner/innen an den Versicherten mit 46% sehr hoch ist. Die Senkung des Umwandlungssatzes würde die künftigen Renten um rund 7% senken (rote Kurve in der Gra-



Die Grafik zeigt die erwartete prozentuale Renteneinbusse gegenüber heute (bei Pensionierung mit Alter 65): Die rote Kurve zeigt die Renteneinbusse ohne Abfederung, die blaue Kurve mit der Abfederung wie vom VR SBB genehmigt. Die grünen Pfeile zwischen den Kurven zeigen den Effekt der Abfederung.

fik), wenn auf Abfederungsmassnahmen verzichtet würde. Deshalb haben die SEV-Vertreter im Stiftungsrat stets dafür gekämpft, die Umwandlungssatz-Senkung erst zu beschliessen, wenn eine Abfederungslösung beschlossen ist. Trotzdem hat der Stiftungsrat die Senkung schon im Februar beschlossen. Die Verhandlungsgemeinschaft (VG) von SEV, VSLF, Transfair und Kaderverband hat im Februar mit der SBB eine **Vereinbarung mit folgenden drei Abfederungsmassnahmen** paraphiert:

1. Eine **Anhebung der jährlichen Altersgutschrift** (= Jahresbeitrag des/der Versicherten plus Jahresbeitrag der SBB als Arbeitgeberin) um 1,5%.

Die Finanzierung erfolgt insgesamt je hälftig durch die Versicherten und die Arbeitgeberin SBB. Mitarbeitende bis Alter 39 müssen keinen höheren Beitrag bezahlen: hier wird nur der Arbeitgeber-Beitrag erhöht. Mitarbeitende ab Alter 40 müssen künftig 1 Lohnprozent mehr bezahlen. Als Gegenleistung für die höheren Arbeitgeber-Beiträge verzichtet das Personal ab 1. Januar 2019 definitiv auf den Ferientag, auf den es schon seit 2016 verzichtet hat, um die damalige Senkung des Umwandlungssatzes abzufedern.

2. Für Versicherte mit Geburtsdatum bis 31. Januar 1961 (und älter), die seit dem 1. Februar 2018 (oder länger) ununterbro-

chen bei der PK SBB versichert sind, gilt eine **«Besitzstandsgarantie»**: Wer ab dem 1. März 2019 in Pension geht, erhält mindestens diejenige Alterspension, auf die er bei einem Altersrücktritt per 1. Februar 2019 Anspruch gehabt hätte.

3. Eine **Aufstockung der Altersguthaben der Versicherten**, die zusammen mit den Massnahmen 1 und 2 die Rentensenkung für einen heute 50-jährigen auf rund 3% abfedern sollte. Die Finanzierung sollte durch die PK SBB erfolgen. Dadurch wäre der Deckungsgrad der PK gesunken und damit das Risiko, bei einer allfälligen Finanzkrise in eine Unterdeckung zu kommen. Deshalb sollte die SBB gemäss der Ver-

einbarung garantieren, sich an einer allfälligen Sanierung zu beteiligen. Im Gegenzug hätte die VG einer Erhöhung des Kontingents der OR-Verträge von heute 5% der Mitarbeitenden auf 7,5% zugestimmt. Offen blieb in der Vereinbarung eine zweite Variante mit einer höheren Aufstockung.

Die Entscheidungsgremien der VG haben die Vereinbarung schon im Februar genehmigt. Der Verwaltungsrat SBB hingegen hat die Genehmigung verzögert und nun am 17. Mai entschieden, nur die Abfederungsmassnahmen 1 und 2 gutzuheissen. **Der Massnahme 3 will der VR SBB erst zustimmen, wenn die laufenden GAV-Verhandlungen zu einem aus seiner Sicht genügenden Ergebnis geführt haben. Der SEV ist empört über den Bruch der Vereinbarung vom Februar.**

Die Folge ist, dass die Abfederung schwächer ausfällt als vereinbart, insbesondere für die älteren Mitarbeitenden: Diese müssen nun – je nach Jahrgang – Rentenverluste von fast 6% hinnehmen (siehe Grafik). Mit der Massnahme 3 wären die Verluste unter der 4%-Marke geblieben. **SEV**

## Photomystère: «Wo ist das?»



Das Bild im letzten *kontakt.sev* zeigte den «Schlitz» eines Billettentwerfers. Ein grösserer Bildausschnitt ist auf unserer Webseite zu finden: [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch).

Die Reka-Checks im Wert von 40 Franken gewonnen hat **Renate Ammann, Montreux, Mitglied VPT MOB.**

Heute fragen wir: Wo wurde dieses Foto geschossen? Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **ein Taschenmesser «Outrider» im SEV-Look**. Wer gewonnen hat und die Lösung verraten wir im nächsten *kontakt.sev*.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

**So nehmen Sie teil:**

**Per Postkarte:**

Sie schreiben die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken diese

**bis Mittwoch 6. Juni an:**

**SEV  
Photomystère  
Postfach  
3000 Bern 6**

**Per E-Mail:**

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

**Im Internet:**

Unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen alle Felder aus.